

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis pränumerando:
Wortzahl 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnen
jede oder deren Raum 40 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
„kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
(nur das erste Wort frei). Insetate für
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
nachmittags in der Expedition abgegeben
werden. Die Expedition ist an Wochentagen
bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
Feiertagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Straße 2.

Sonntag, den 5. November 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Straße 3.

Auf zur Wahlkacht!

Seit Monaten haben wir uns vorbereitet — und morgen,
Montag, den sechsten November, ist die Entschei-
dung. Morgen gilt es einen Kampf gegen unsere Gegner
mit der Waffe des Stimmrechts.

Eine unvollkommene Waffe. Nicht das allgemeine
Stimmrecht — ein verkrüppeltes Stimmrecht, von minderm
Wert für das arbeitende Volk als für die besitzende
Klasse. Allein so unvollkommen auch die Waffe, es ist eine
Waffe, und wer kühn ist und kampfgelübt, siegt auch mit
unvollkommener Waffe. Das erlittene Unrecht, das sich in
dem verkrüppelten Wahlrecht offenbart, sei ein Sporn zu
äußerster Kraftanstrengung!

Wir kämpfen für vermehrten Einfluß des arbeitenden
Volks im Reichen Haus! Die Gemeinde ist der Staat im
Kleinen. Aus Gemeinden setzt der Staat sich zusammen.
Und Berlin, die Reichshauptstadt, ist eine so
große Gemeinde, daß sie ein Staat genannt werden
kann — ein Staat, in welchem mehr und gewichtigere
Kulturinteressen vertreten sind, als in manchem selbständigen
Staat.

Und für uns hier in Berlin ist diese städtische Wahl
von kaum minderer Tragweite als die Reichstagswahl.
Welche bedeutungsvollen, einen jeden von uns nah be-
rührende Fragen der Lösung harren, wieviel Gutes in der
Stadtvertretung geschaffen, wieviel Schlimmes in ihr ver-
hütet, wie Großes für das Wohl und die Bildung des Volkes
gethan werden kann, — das brauchen wir heute nicht mehr
des näheren auszuführen. Das wißt Ihr!

Die Socialdemokratie, die allzeit das Banner der Bildung,
des Fortschritts und vorurteilslosen Fortschritts und der vor keiner
Konsequenz erschreckenden Reform vorangetragen hat, sie er-
wartet von allen Genossen, daß sie am morgigen Tag ihre
Schuldigkeit thun.

Die Socialdemokratie wendet sich nicht nur an die Ge-
nossen im engeren Sinne, sie wendet sich auch an
alle wirklich freigesinnten Wähler, die noch
nicht unserem Parteiverband angehören, mit der Aufforderung,
für die socialdemokratischen Kandidaten zu
stimmen.

Wähler! Seid Euch eingedenk der Wichtigkeit der Wahl-
kacht!

Seid Euch eingedenk, daß unserer Stadt schwere
Kämpfe bevorstehen — Kämpfe, die Männer er-
heischen!

Erinnert Euch, daß die Reaktion Euer heiligen
Toten im Friedrichshain frech beschimpft hat,
und in ihnen Euch!

Dessen seid gedenk!
Seid gedenk des hohen Kampfspreises!
Und auf zum Kampf!
Auf zum Sieg!

Die socialdemokratischen Kandidaten sind:

- 1. Wahlbez. (Stadtbez. 1-10): Frh Preuß, Gastwirt,
Neue Friedrichstr. 20.
3. Wahlbez. (Stadtbez. 21-23, 25-30): Friedrich Kuh,
Schuhmachermeister, Wilhelmstr. 21.
6. Wahlbez. (Stadtbez. 40-42, 50-53, 56): Ferd. Ewald,
Gastwirt, Schönleinstr. 6.
7. Wahlbez. (Stadtbez. 54, 55, 57-63): Karl Lankow,
Schuhmachermeister, Jossenerstr. 11.
15. Wahlbez. (Stadtbez. 109-113): Ludwig Tolkendorf,
Gastwirt, Götlicherstr. 58.
16. Wahlbez. (Stadtbez. 114-121): Th. Mehner, Restau-
rateur, Staligerstr. 59.
19. Wahlbez. (Stadtbez. 136-142): A. Körsten, Former,
Staligerstr. 63/64.
20. Wahlbez. (Stadtbez. 145-148, 150, 151, 201): Dr. Friede-
berg, Arzt, Brückenstr. 10a.
21. Wahlbez. (Stadtbez. 149, 162-166): Frh Wille, Gast-
wirt, Andreasstr. 26.
26. Wahlbez. (Stadtbez. 157, 160, 189-193): Hugo Heimann,
Buchhändler, Behrenstr. 33.
27. Wahlbez. (Stadtbez. 184-188, 194-195): Adolf Hoff-
mann, Buchhändler, Blumenstr. 14.
30. Wahlbez. (Stadtbez. 210-215, 255, 256): Johannes
Sassenbach, Buchhändler, Jubalidenstr. 118.
33. Wahlbez. (Stadtbez. 237-241, 243, 244): Roblenger,
Kassenbeamter, Kuslawerstr. 26.

- 38. Wahlbez. (Stadtbez. 260-264, 277): Kleinert, Gastwirt,
Schulstr. 29.
40. Wahlbez. (Stadtbez. 273, 275, 276, 278, 305, 306):
Dr. Curt Freudenberg, Arzt, Oranienstr. 37.
43. Wahlbez. (Stadtbez. 290-292): Ferd. Ewald, Gastwirt,
Schönleinstr. 6.
44. Wahlbez. (Stadtbez. 293-298): Rud. Millarg, Gewerk-
schafts-Sekretär, Prinzessinnenstr. 8.
45. Wahlbez. (Stadtbez. 299-301, 303, 304): Th. Glocke,
Expedient, Laufferstr. 52.
46. Wahlbez. (Stadtbez. 307, 308, 315-318): Aug. Hinz,
Kaufmann, Panfstr. 13.
47. Wahlbez. (Stadtbez. 309-314, 325, 326): Rich. Augustin,
Restaurateur, Kastanien-Allee 11.
48. Wahlbez. (Stadtbez. 319, 320a, 320b): W. Pfannkuch,
Reichstags-Abgeordneter, Zibicinstr. 13.

Ueber Weltmachtspolitik.

Der neuen politischen Lage, die durch den unerlösten Flottenplan
der offiziellen Presse geschaffen oder doch angebahnt worden ist, hat
die socialdemokratische Presse sofort einmütigen Widerstand entgegen-
gesetzt. In dieser Stellung wird es kein Schwanken und Wanken
geben. Nicht entfernt so geschlossen tritt die bürgerliche Opposition
den holden Herzensgehennissen entgegen, die der Marine-
Mängel eben enthält hat. Kaum hätte sich von dem
ersten Schreden erholt, als sie schon das staats-
männische Haupt zu wiegen begann. Sieht man selbst vom Centrum
ab, das seiner Natur nach hin- und herwackeln muß, so macht sich
auch in Organen, wie der „Freisinnigen Zeitung“ und der „Frank-
furter Zeitung“ eine gewisse einlenkende Strömung bemerkbar.
Es ist damit nicht gesagt, daß der offiziöse Flottenplan schon im Hafen
ist oder über Nacht in den Hafen gelangen wird, aber was jetzt noch
wie ein schwacher Nebel am politischen Horizont flimmert, das kann
sich sehr schnell zu einer drohenden Wetterwand entwickeln, und der
Politiker thut immer klug daran, rechtzeitig auch auf unscheinbare
Wetterzeichen zu achten.

Es ist das Lied von der Weltmachtspolitik, dessen firenenhaftem
Zauber so leicht kein bürgerliches Herz ganz verschlossen ist. Der
unstillbare Prostitution des Kapitals lechzt nach neuen Märkten, und
wo die Aussicht winkt, daß neue Märkte mit „gepanzelter Faust“
erschlossen werden können, da drücken auch die bürgerlichen Ideologen
gern ein Auge, und wenn Not an den Mann kommt, selbst beide Augen zu.
Die heftige Opposition der freisinnigen Partei gegen Bismarcks Kolonial-
politik richtete sich nicht so wohl gegen diese Politik selbst, als gegen ihre
praktische Ausführbarkeit; bei der Beachtung des chinesischen Hafens
Kiautschau klang die freisinnige Melodie schon ganz anders. Jeder
kapitalistische Vater schmurt, wenn er Profit wittert; das ist seine
Natur, die ihm nicht ausgetrieben werden kann, die immer wieder
aufsteht, auch wenn sie ihm einmal mit der Risigabel der Reaktion
ausgetrieben wird, oder mit anderen Worten, wenn die Hoffnung
auf einen Profit in so abschreckender Gestalt auftritt, wie in dem
Falle des neuesten Flottenplanes, der auf der einen Seite eskaloriert
wird von dem Gespenste des Brotwuchers und auf der anderen Seite
von dem Gespenste der Zuchtensvorlage.

Um so notwendiger aber ist es, daß sich die Arbeiterklasse immer
der prinzipiellen Grundlage bewußt bleibt, worauf sie der Weltmacht-
politik der herrschenden Klassen gegenübersteht. Fragt man: was
soll mit dem „größeren Deutschland“, mit der großindustriellen Welt-
politik erreicht werden?, so giebt es darauf nur die eine Antwort:
Möglichst rasches Wachstum des produktiven Kapitals, das
in den deutschen Grenzen erstarkt. Nun sagen die
Flottenchwärmer und Konforten, möglichst rasches Wachs-
tum des Kapitals sei zugleich die günstigste Bedingung
für die Lohnarbeit, und auf dem Boden der kapitalistischen Gesell-
schaft ist das auch ganz richtig. Nur muß man sich über den thät-
sächlichen Zusammenhang der Sache klar sein. Je rascher nämlich
die Arbeiterklasse die ihr feindliche Macht, den fremden, über sie ge-
bietenden Reichtum vermehrt, unter desto günstigeren Bedingungen
wird ihr erlaubt, von neuem an der Vermehrung des bürger-
lichen Reichtums, an der Vergrößerung der Macht des Kapitals
zu arbeiten, zufrieden, sich selbst die goldenen Ketten zu schmieden,
woran die Bourgeoise sie hinter sich herschleift. Eine Weltmacht-
politik, die wirklich neue Märkte von nemenswertem Umfange zu
erschließen vermöchte, würde der Arbeiterklasse oder mindestens einem
Teil von ihr vorübergehende Vorteile verschaffen, aber nur um den
Preis, dauernd die Wucht zu vermehren, womit das Kapital auf die
Arbeit drückt. Im vorliegenden Falle stellt die Frage sich nun gar
so, daß die vorübergehenden Vorteile, die das Proletariat von einer
erfolgreichen Weltmachtpolitik der herrschenden Klassen erhoffen könnte,
durch die Zuchtensvorlage im voraus eskaloriert werden sollen.

Zimmerhin — läge die Sache nur so, so läge sie noch sehr günstig
für die deutsche Weltmachtspolitik. Ohne Zweifel hat die „gepanzerte
Faust“ auf dem Meere historisch viel dazu beigetragen, die kapita-
listische Produktionsweise zu fördern, oder man muß auch hier den
thatsächlichen Zusammenhang richtig verstehen und die notwendige
Einschränkung machen: so lange sich die kapitalistische Produktions-
weise im aufsteigenden Aste ihrer Entwicklung befand, so lange
der wahre Charakter des Gegensatzes zwischen Bourgeoise und Proletariat
noch verschleiert war und gerade durch die Profite der industriellen
Weltpolitik verschleiert werden konnte. Deutschland ist infolge seiner
geographischen Lage und anderer Umstände viel zu spät in den
industriellen Wettkampf eingetreten, um diese Chance überhaupt noch
auszunützen zu können, was deiläufig zu den Gründen gehört, aus
denen das deutsche Proletariat weit eher zu seinem Klassenbewußtsein

gelangt ist, als das Proletariat anderer Nationen, wo die große
Industrie viel älter ist. Heute kann Deutschland mit den alten
Kolonial- und Seemächten nicht mehr rivalisieren; alles patriotische
Krautheulentum hilft nicht über die halbstarre Thatsache
fort, daß England für jedes neue Kriegsschiff, das Deutschland
baut, zehn neue Kriegsschiffe bauen kann.

Jedoch ist das kein nationales Unglück; vielmehr hätte ein solches
Wettrennen mit England oder andern Seemächten auch dann keinen
Sinn, wenn es ebenso aussichtsreich wäre, wie es aussichtslos ist.
Denn die kapitalistische Produktionsweise befindet sich im absteigenden
Aste ihrer Entwicklung, dem längst nicht mehr taugt, was ihrem auf-
steigenden Aste taugen mochte, dem mit ihrer räumlichen Ausdehnung
überhaupt nicht mehr zu helfen ist. Seeraub in diesen oder jenen, uncivilis-
tierten oder uncivilisierten Formen ist einmal ein gewaltiger Hebel der
kapitalistischen Produktionsweise gewesen, aber er ist es nicht mehr,
und er kann es nicht mehr sein. Seit Adam Smith haspelt alle
bürgerlichen Ökonomen den Satz ab, daß der Reichtum der Nationen
in ihrer Arbeit wurzle: Leider ist nur das Begreifen schwerer, als
das Nachplappern, obgleich die historische Entwicklung in diesem
Falle das Begreifen leicht genug gemacht hat, namentlich in
Deutschland. In der Mitte der sechziger Jahre hatte
der deutsche Seehandel die zweite Stelle auf dem Weltmarkt
erobert, ohne daß Deutschland je eine „gepanzerte Faust“ zur See
gezeigt hätte. Es stand nur noch hinter dem englischen Handel
zurück, aber auch England hatte, als sein Weltmarktmonopol in den
vierziger Jahren bedroht schien, die „gepanzerte Faust“ ruhig in die
Tasche gesteckt und jene, in ihrer Art grohachtige Arbeiterschutzgesetz-
gebung begonnen, die ihm auf Jahrzehnte die erste Stelle auf dem
Weltmarkt sicherte.

Von hier aus ergibt sich die positive Weltmachtspolitik der
deutschen Arbeiterklasse. Sie hat kein Interesse daran, Deutschland
von anderen Nationen überflügelt zu sehen, ganz im Gegenteil, sie
will ihrem Lande die ebenbürtige Stellung unter den großen
civilisierten Ländern erwerben und erhalten. Dazu giebt es aber nur
einen Weg, den Weg einer „gesellschaftlichen Revolution“, die so
lange es noch Zeit ist, die Produktions- und Verteilungsweise
nach den aus den modernen Produktionskräften hervorgehenden
Bedürfnissen selbst umwälzt und dadurch die Erzeugung
neuer Produktivkräfte möglich macht, welche die Nachteile der
geographischen Lage ausgleichen. Dieser Gedanke, den Marx schon
vor fünfzig Jahren bei einem Vergleiche zwischen der europäischen
und der amerikanischen Industrie geäußert und den Lassalle später
in die Worte gekleidet hat, der Weltmarkt werde derjenigen Nation
gehören, deren Arbeiterschaft sich zuerst zu emanzipieren wisse, ent-
hält das Prinzip, von dem aus die deutsche Arbeiterklasse jene
Weltmachtspolitik bekämpfen muß, die mit ihren unerlösten Flotten-
plänen, ihrem Brotwucher, ihrem Zuchtensgesetz die Nation ins
Verderben stoßen will.

Es ist hier wie überall: die proletarische Weltmachtspolitik deckt
sich mit den Lebensinteressen, mit der ganzen Zukunft der Nation,
während die Weltmachtspolitik der herrschenden Klassen sich aus den
Griffen der Vergangenheit erhebt, einem gespenstischen Dampfer
gleich, der dem lebenden Geschlechte Blut und Mark aussaugen will.

Politische Ueberkunst.

Berlin, den 4. November.

Flottenhändlerhandel.

Die Münchener „Post“ veröffentlicht folgendes von den Agenten
der Flottenlieferanten ausgehendes Rundschreiben des deutschen
Flottenvereins:

Berlin, 30. Oktober 1899.

Vertraulich!
An die Herren Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner und alle
Ausgänge des Deutschen Flotten-Vereins, sowie an die korporativen
Mitglieder.

Das deutsche Volk steht vor einer folgenschweren Ent-
scheidung!

Es muß klar werden, ob es seine Weltmachtstellung be-
halten oder darauf dauernd verzichten will. Die Weltmacht-
stellung Deutschlands bedeutet nichts anderes als Sicherung des
Weltfriedens und Schutz aller deutschen Interessen
und aller deutschen Bürger im Auslande. Diese
Weltmachtstellung kann sich Deutschland nur erhalten, wenn es
über eine Flotte verfügt, die nicht nur zum Schutze der heimischen
Küsten ausreicht, sondern die auch die Möglichkeit gewährt, dem
Vorte Deutschlands in allen überseeischen Fragen den
nötigen Rückhalt zu geben. Jüngst hat der Kaiser mit be-
sonderem Nachdruck auf die Ungünstigkeit unserer Flotte hin-
gewiesen und betont, wie bitter not uns eine stärkere Flotte thut.

Rascher als selbst die Einsichtigen es voraussehen konnten,
haben die Ereignisse die Auffassung von der Weltlage und der da-
durch bedingten Stärke der deutschen Flotte überholt, auf der das
Flottengesetz vom vorigen Jahre beruht hat.

Rascher ist die Notwendigkeit, für eine weitere Verstärkung der
deutschen Flotte zu wirken, eingetreten, als dies bei der Begründung
des deutschen Flottenvereins und bei der Festlegung seines Organi-
sationsplanes vermutet werden konnte.

So muß denn der Flottenverein aus Werk gehen, bevor noch
seine Organisation auch in ihren letzten Teilen beendet ist, aber
umso mehr ist es geboten, alle Kräfte, über die wir verfügen, an-
zuwenden, da, wo die Bedeutung von der Notwendigkeit einer
Verstärkung unserer Flotte noch nicht besteht, Verständnis und
Interesse zu erwecken, diejenigen aber, welche bereits von der Be-
deutung durchdrungen sind, zu begeisterter Unterstützung des großen
nationalen Werkes aufzurufen. Die Gegner sind schon eifrig am
Werk, die Wirkung der kaiserlichen Mahnworte abzuschwächen. Es
erscheint uns daher dringend geboten, daß auch durch öffentliche
Rundgebungen hergestellt wird, wie zündend die kaiserliche
Worte in den Herzen aller patriotischen Deutschen gewirkt haben,
und es empfiehlt sich daher dringend, daß von seiten des

Deutscher Flottenverein und seiner Organe Kundgebungen veranlaßt und Mitglieder geworden werden.

Das Präsidium bittet, Besprechungen der an den jeweiligen Orten anwesenden Mitglieder abzuhalten. Als Material für diese Besprechungen und auch für die Presse fügen wir eine Skizze hier bei.

Der Präsident des Deutschen Flotten-Vereins:

Wilhelm Fritsch zu Wed.

Der Sekretär:

Victor Schweinburg.

Die Unerschämtheit, mit der ein von der Großindustrie gedungener Agent, unter „Gipp, Hipp, Hurra“, die ganze Nation in den Dienst seiner Auftraggeber zu stellen sucht, ist nicht leicht übertraffen.

Darum aber fordert der galizische Schächer der Deutschen im Auslande die Flottenkapitane nicht lieber auf, in barer Münze ihre Ansicht von der Notwendigkeit einer Flotte, die stark genug ist, daß wir uns in alle überseeischen Häfen einmischen können, durch die Welt zu beweisen. Wollen die Herren Großindustriellen eine solche Grobe-Ausung-Flotte, die Deutschland zu einem lächerlichen und schließlich in einer Katastrophe verunglückenden Hans-Dampf-in-Allen-Gassen machen möchten, so sollen sie sich ruhig die Schiffe auf ihre eigenen Kosten herstellen lassen; das Reich aber dürfte sie nicht einmal geschenkt annehmen.

Stimm Nationalökonom.

Der Kathedersocialismus, die bislang an der Berliner Universität herrschende Richtung in der Nationalökonomie, ist am Freitagabend zu Grabe getragen. Der bekannte Socialökonom und Breslauer Straßprofessor Julius Wolf hat ihn durch einen im Socialwissenschaftlichen Studentenverein gehaltenen Vortrag den Todesstoß versetzt. Wenn ein Julius Wolf sich eigens von Breslau nach Berlin begibt, um hier die Studentenschaft mit einem mehr als gewöhnlichen Vortrage zu bestrafen, dann muß schon zu einem großen Schläge ausgeholt, dann muß die böse Vorurtheil der Socialdemokratie, der Herr Stumm so gefährlich erscheinende, in Wahrheit aber durchaus harmlose Kathedersocialismus vernichtet, dann muß gegen Gewerkschaften, dann muß gegen jede auch noch so bescheidene Socialreform gewarnt werden. Wie wird sich König Stumm freuen über die Abschachtung der Wagner, Schmöller, Brentano!

Koch Julius Wolf berührt das System des Kathedersocialismus auf wesentlich falschen Voraussetzungen, seine Schlüsse sind falsch, weder die Deduktion noch die geschichtliche Erfahrung ist für ihn, sein Einfluß auf den Geist der Zeit ist ein in hohem Grade verwerflicher und unheilvoller. Koch schlimmer ist es natürlich um den Socialismus bestellt; er will das alte Staatsgebäude niederreißen und sprengen, er hofft nicht mehr auf die Evolution, sondern auf die Revolution, er will den Staat dem Umsturz anheften, er will den Bürgerkrieg entfachen. Man sieht, besser versteht König Stumm auch nicht gegen den Umsturz zu haben.

Welches sind nun die Mißverständnisse, auf denen der Kathedersocialismus und natürlich auch der Socialismus angeblich beruht? Während die Socialisten lehren, daß der Arbeiter nicht zu seinem Rechte kommt, daß der volle Ertrag seiner Arbeit ihm nicht zu teil wird, behauptet Wolf, der gerechte Anteil sowohl des Lohnnehmers wie des Arbeiters am gemeinsamen Produkt sei nicht feststellbar. Wenn aber wirklich der Arbeiter früher nicht zu ihrem Rechte gekommen sind, so wird jetzt das Unrecht an ihren Kindern und Kindeskindern wieder gut gemacht, denn der Reallohn der Arbeiter sei in den letzten 50 Jahren um 57 Proz. gestiegen, der Unternehmergewinn aber trotz höheren Risikos und trotz vermehrter Leistungen erheblich gesunken. Hätte der Herr Professor sich der Mühe unterzogen, die Einkommensverhältnisse einmal etwas genauer zu studieren, so wäre er wohl zu einem anderen Schluß gekommen. Vielleicht holt er das Veräumte noch bei Zeiten nach.

Das zweite Mißverständnis, auf dem der Kathedersocialismus beruhen soll, ist das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern. Wolf bestreitet — und das ist kennzeichnend für den Geist, von dem er befeelt wird —, daß organisierte Arbeiter den Unternehmern gegenüber einen Machtfaktor bilden. Die Organisation der Arbeiter würde eine Organisation der Unternehmer zeitigen und das frühere Machtverhältnis wäre wieder hergestellt. Wenn Gewerkschaften höhere Arbeitslöhne erzielen, so könne das nur geschehen auf Kosten der Konsumenten oder aber auf Kosten der nicht organisierten Arbeiter. Auf keinen Fall aber werde der Unternehmergewinn und Kapitalzins durch die Arbeiterorganisation dauernd in Mitleidenschaft gezogen. Schließlich würde der „fünfte Stand“ die Kosten aufzubringen haben. Man müsse sich, so meint Wolf, vor Erstaunen an den Kopf fassen, wenn man bei Brentano liest, die Koalitionsfreiheit sei nötig, damit die Arbeiter höhere Löhne erzielen können. Leider hat der Herr Professor diesen Gedanken nicht weiter ausgehoben, er hätte sonst logischerweise zu einer Befürwortung der Zuchtverbote kommen müssen, denn wenn die Arbeiter-Koalitionen wirklich einen so großen Schaden für die unorganisierten Arbeiter bedeuteten, so wäre es ja ein wahrer Segen für die Arbeiterklasse, wenn mit dem Koalitionsrecht sobald wie möglich aufgeräumt würde. Die Versicherung Wolfs, daß er „selbstverständlich“ ein Freund der Koalitionsfreiheit sei, ist gegenüber seinen Darlegungen nicht ernst zu nehmen. Er erzieht dem auch mit dieser Bemerkung nichts als einen Heiterkeitsausbruch bei seinen Zuhörern.

Julius Wolf erkennt keine Interessengegenstände in der bürgerlichen Wirtschaftsordnung an, er leugnet den Streit aller gegen alle, er sieht die Wirtschaftsordnung beherrscht von dem Prinzip der unbedingten Gilleleistung des einen für den anderen, von dem Prinzip der Umkehrung der egoistischen Kräfte in altruistische Wirkungen. Von diesem Standpunkt aus gelangt er dann dazu, ein Loblied auf die freie Konkurrenz zu singen und die sozialen Reformbestrebungen zu verpöhlen, die mehr Schaden als Nutzen anstiften.

Einen letzten Trumpf gegen den Kathedersocialismus glaubte Wolf mit dem Hinweis auf die im Wesen des Menschen begründete Unzufriedenheit auszuspielen zu können. Eine Befriedigung der Ansprüche der Arbeiter durch sociale Reformen bedeute noch nicht den sozialen Frieden, denn sobald ein Bedürfnis gesättigt sei, trete ein neues Bedürfnis hervor. Darin stimmen wir ausnahmsweise mit Wolf überein: Gewiß ist die Unzufriedenheit im Wesen des Menschen begründet, aber es wäre traurig, wenn das nicht der Fall wäre. Wo bliebe sonst der Fortschritt, wo bliebe die Kultur, wo die Zivilisation, wenn allüberall nur Zufriedenheit herrschte? Aber aus dem Grunde, weil die Arbeiterklasse immer mehr Reformen verlangt, oder gar weil die böse Socialdemokratie alle Reformen nur als Abschlagszahlungen ansieht, deshalb überhaupt jede Reform zu vereiteln, das bekommt nur jemand fertig, der im Grunde genommen ein Feind der Arbeiterklasse ist.

Und als Feind der Arbeiterklasse hat sich Julius Wolf wie immer so auch am Freitagabend trotz seiner gegenteiligen Versicherung gezeigt. Daß er auf seine Zuhörer Eindruck gemacht, daß er auch nur einen einzigen zu seinen Anhängern bekehrt hat, daran wird er wohl selbst nicht glauben, zumal da er von vornherein zugab, er schmeichele sich nicht, Anhänger zu gewinnen. Diese Selbstkenntnis war der einzige Lichtblick in seinen Ausführungen, der einzige Punkt, in dem alle seine Zuhörer mit ihm übereinstimmen und in dem er sich auch unsere Anerkennung gezogen hat.

Deutsches Reich.

Professor Lönnies gegen das Zuchthandgesetz.

Der frühere Kieler Professor Lönnies, der in weiteren Kreisen namentlich durch seine aus Anlaß des Hamburger Hafenarbeiter-Streiks angefertigten objektiven Untersuchungen über die Lage der Hamburger Hafenarbeiter bekannt geworden ist, vertritt durch einen sehr wertvollen Artikel in der „Socialen Praxis“ eines der Hauptfundamente der „Begründung“ des Zuchthandgesetzes.

Die Begründung des Gesetzes geht in der Mitteilung der nach § 153 der Gewerbe-Ordnung verhängten Strafen bis zum

Jahre 1892 zurück. Durch den Kammerbescheid, daß von 1892 bis 1897 diese Straftaten sich fortgesetzt vermehren:

1892	1893	1894	1895	1896	1897
74	38	47	93	252	254

schließt die Regierungsbegründung, daß bei den Arbeitskämpfen der letzten Jahre seitens der Streikenden in steigendem Maße zur Anwendung physischer oder physischer Zwanges gegriffen wurde. Diese Art der Verwendung staatlichen Materials ist eine wissenschaftlich nicht gerechtfertigte. Um die von der Regierung angeführten Zahlen richtig zu würdigen, müsse man sich die Zahl der Streikenden in Betracht ziehen. Gerade die letzten drei angeführten Jahre seien solche des wirtschaftlichen Aufschwunges, zu dessen Ausnützung eine viel größere Zahl von Streiks geführt wurden als zuvor. Professor Lönnies geht nun bis zum Jahre 1889 zurück und stellt die Zahl der nach § 153 angeklagten Verurteilungen fest.

Man findet wir, daß seit 1889 wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung verurteilt wurden: im Jahre 1889: 212, 1890: 279, 1891: 117 Personen. Die Zahl des Jahres 1890 ist also seitdem nicht wieder erreicht worden; trotz der großen Zunahme industrieller Arbeiter bleiben die Zahlen der Jahre 1896 und 1897 dahinter zurück. Die relativen Zahlen sind also ganz bedeutend zurückgegangen. Und auch wenn wir je drei Jahrgänge zusammennehmen, so finden wir 1889/91: 608, 1892/94: 159, 1895/97: 509 Verurteilte, also im letzten Jahrgang nicht einmal die absolute Ziffer des ersten erreicht, so daß also die letzte Periode eine kleine absolute, aber offenbar eine große relative Verminderung der Verurteilungen aufweist. Soweit also an den Vergehungen gegen den eigentlichen Streikparagraphen meßbar, hat sich das Betragen der industriellen Arbeiter hinsichtlich Koalitionszwanges erheblich verbessert!

Das erste Stück des Argumentes der Begründung ist mithin widerlegt; und dies ist das einzige Stück, das direkt zur Belastung dienen konnte.

Weiter behandelt Professor Lönnies die Bezugnahme der Begründung auf die von 1892—1897 wachsende Zahl der Verurteilungen wegen Beleidigung, einfacher und gefährlicher Körperverletzung, Nötigung und Bedrohung. Auch hier ergibt ein Rückblick auf die Jahre 1888 bis 1891, daß die Steigerung der betreffenden Straffälle gerade in den letzten Jahren relativ die geringste war. So allem aber sei es falsch, daß die Zunahme der Straffälle wesentlich der industriellen Arbeiterklasse zur Last falle. Wird Deutschland in vier Kriminalitätsgebiete geteilt, so ist die Zunahme der Straffälle am höchsten in dem Gebiete mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung und am geringsten dort, wo die industrielle Bevölkerung relativ am stärksten ist.

Prof. Lönnies greift einige ausgeprägt industrielle Gebiete besonders heraus:

Da ist das Königreich Sachsen! Die Zahl der Verurteilten wegen gefährlicher Körperverletzung betrug

1892	1893	1894	1895	1896	1897
1946	2021	2019	2071	2276	2531

auf 100 000 Strafmündige

der Civilbevölkerung	74	80	78	79	86	94
----------------------	----	----	----	----	----	----

Hier ist also (die relative Ziffer überhaupt niedrig, gegen den Durchschnitt des Deutschen Reiches, der 1892/91 160 war, und im Gegenstze zum allgemeinen Fortgang die Zunahme gering bis 1895, bedeutend in den beiden letzten Jahren. Nun weiß man, ohne besondere Daten, daß in einem Lande, wie Königreich Sachsen, der weitaus größte Teil der Verurteilungen auf die erwerbstätige industrielle Klasse, und zwar auf die Lohnarbeiter, entfällt. In aber deren Zunahme während dieser beiden Jahre gleichzusetzen mit der Zunahme der strafmündigen Civilbevölkerung (ca. 1,4 Proz.)? Sehen wir uns einmal die amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten darauf an. Danach wurden gezählt in den reviditionspflichtigen Betrieben des Königreichs Sachsen

Jugendl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	Erwachsene Arbeiter	Ueberhaupt
1895 26 934	371 278	398 207
1896 34 515	421 887	456 402
1897 35 851	445 293	481 074

Es hat also eine Vermehrung von 1895 auf 1896 um 14,6 Proz., von 1896 auf 1897 um 5,4 Proz., im Mittel genau um 10 Proz. jährlich stattgefunden; eine Vermehrung, die von der Zunahme unserer Melanziffer der Verurteilten nicht erreicht wird. . . .

Und wenn in der „Begründung“ von Beschimpfungen, Bedrohungen, Mißhandlungen und schwersten Körperverletzungen gesprochen wird, die sich in den letzten Jahren ereignet haben sollen, so muß endlich noch auf die statistische Thatsache aufmerksam gemacht werden, daß das Delikt „schwere Körperverletzung“ hinsichtlich der relativen Zahl der Verurteilten von 1885 bis 1892 und wieder von 1893 bis 1897 eine entschiedene rückläufige Bewegung aufweist (1,6, 1,6, 1,5, 1,5, 1,4 sind die Zahlen der letzten Jahre) und daß dasselbe in noch stärkerem Maße gilt von dem verurteilten Delikt „Beleidigung an einer Schlägerei, welche Tod oder schwere Körperverletzung zur Folge hatte“ (seit 1892 0,48, 0,40, 0,42, 0,33, 0,41, 0,31). Und betrachten wir daraufhin drei charakteristische Industriegebiete, so finden wir (für beide Delikte zusammen) diese Reihenfolge in der absoluten Zahl von Verurteilten:

1892	1893	1894	1895	1896	1897
Regierungsbezirk Arnberg	51	34	52	51	40
Regierungsbezirk Düsseldorf	37	48	53	38	34
Königreich Sachsen	19	9	5	5	13

In allen dreien hat, trotz einer Zunahme der Bevölkerung, die in jedem dieser Gebiete mehr als 10 Proz., und noch mehr in den jugendlichen Altersklassen der Arbeiterbevölkerung betragen hat, die absolute Zahl der Verurteilten von 107 im Jahre 1892 auf 95 im Jahre 1896 und 84 im Jahre 1897 sich vermindert; die relative Abnahme dieser wirklich erheblichen Vergehen gegen die Person (bei denen auch, der Natur der Sache nach, die Intensität der Strafverfolgung sich kaum verändern kann) ist mithin auf mehr als 30 Proz. in diesen wenigen Jahren zu schätzen. Und so zu vergeistern, ob die Erscheinung auch in ähnlichen Gebietsteilen sich zeige, greifen wir noch einige durch starke industrielle Bevölkerung und lebhafteste Streikbewegung in diesen Jahren bemerkenswerte heraus. So finden wir:

1892	1893	1894	1895	1896	1897
Stadt Berlin	7	16	5	8	7
Regierungsbezirk Potsdam	20	26	11	9	11
Regierungsbezirk Magdeburg	17	8	17	7	11
Staat Hamburg	6	2	8	2	1
	50	52	36	26	37

Also auch in diesen vier Gebieten ist die absolute Ziffer 1899 am höchsten und 1897 am niedrigsten; sie ist 1897 nur die Hälfte derjenigen von 1892! Und doch hatte in allen eine gewaltige Zunahme der arbeitenden Volkmenge stattgefunden! — Diese künftige Beobachtung wiegt moralisch und statistisch ungleich schwerer als die unglückliche der fortwährenden Zunahme von Anklagen wegen Vagatelvergehen, die einen gerichtlichen Zwang zur Zahlung von jedesmal 8 bis 6 M. zur Folge haben!

Prof. Lönnies kommt zu der vollsten berechtigten Schlussfolgerung: Als Ergebnis der Untersuchung dürfen wir hinstellen, daß die Begründung der Vorlage in ihrem statistischen Teile sich durchaus unrichtig erwiesen hat. —

„Auf ausdrücklichen Wunsch.“ Es war vorauszu sehen und wir haben es in unseren Bemerkungen über den Fall sofort angeklagt, daß man behaupten würde, daß die Vernehmung der Herren Denso und Qued in eine Zivilkammer auf ihren „ausdrücklichen Wunsch“ erfolgt sei. So etwas geschieht immer auf „ausdrücklichen Wunsch“, und von solchem Wunsch werden zufällig häufig gerade Leute befallen, die sich als Strafrichter nicht die Unterstützung der herrschenden Clique erworben haben. Ein Draufwetter ist z. B. niemals von diesem Drang, an eine Zivil-

kammer überzufriedeln, heimgeführt worden, obwohl für ihn bei seiner Jahre hindurch sich vorbereitenden progressiven Paralyse mehr Anlaß entschieden zutreffend gewesen wäre; Draufwetter präsidirte bis an sein unheiliges Ende in aufregenden politischen Prozessen. Ein Denso und Qued werden schneller strafkammermäßig.

Jetzt giebt die Chemnitzer „Allgemeine Zeitung“ eine ihr „von guter Dresdner Seite vertraulich gemachte Andeutung“ wieder, wonach die sächsische Regierung sich wegen der scharfen Kritik, die das Berliner Landgericht unter dem Vorsitze Denso an der Revisionsurtheil des sächsischen Ober-Landesgerichts übte, beschwerdeführend nach Berlin gewandt haben soll, worauf von dort eine beruhigende Aufsicherung ergangen sei.

Da die Richter unabhängig sind, so hätte die Regierung mehr versprochen, als sie verfassungsmäßig zu erfüllen in der Lage gewesen wäre, wenn nicht zufällig bald darauf die an dem Urtheil hauptbetheiligten beiden Richter den „ausdrücklichen Wunsch“ verspürt hätten, nicht mehr der Gelegenheit teilhaftig zu werden, solche Urtheile zu fällen. Es giebt merkwürdige Zufälle im Leben.

Mögl. daß der Reichstag nicht an Zufälle glaubt und nach einem natürlicheren Zusammenhang der „beruhigenden Aufsicherung“ und dem „ausdrücklichen Wunsch“ forcht. —

Freiwillige und Dreiklassen-Wahlrecht. Vorigen Sonntag tagte in Remmuis der Parteitag der deutsch-freiwilligen Partei für Schleswig-Holstein. Unter den angenommenen Resolutionen ist eine, die sich mit der Reform des Landtags-Wahlrechts befaßt und also lautet:

„Eine Reform des gänzlich veralteten, durch und durch ungerechten und widerspruchsvollen, distastvoll ausgedrückten preussischen Landtags-Wahlrechts gehört zu den dringendsten Aufgaben. Vor allem ist endlich die Abnormität der gegenwärtigen Wahlkreis-Einteilung zu beseitigen, die allmählich zu einer sich fortgesetzt steigenden Benachteiligung der durch Intelligenz und Steuerleistung hervorragendsten Landestheile geführt hat.“

Kann ein arbeitsreicherer Beschäftigt gefahrt werden? Wie man sich die dringend notwendige Reform des gänzlich veralteten, durch und durch ungerechten und widerspruchsvollen preussischen Landtagswahlrechts denkt, um diese Frage geht man herum wie die Mähe um den heißen Brei. Daß die Herren Freiwilligen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Stimmrecht nicht wollen, ist klar; sonst würden sie es gefordert haben. Außerdem zeigt aber auch der zweite Satz der Resolution, daß man eine andere Wahlkreis-Einteilung, bei der die Städte und Industriebezirke besser fortzukommen als bisher, für das wichtigste an der Reform hält. Man will dem Liberalismus, des Kapitalismus, neue Wahlkreise verschaffen, aber das arbeitende Volk mag wie bisher außerhalb des Landtags bleiben.

Unter den in Remmuiser Anwesenden befanden sich unter anderen der Reichstags-Abgeordnete Professor Ganiel und der Landtags-Abgeordnete Dr. Theod. Warff.

Auch in Bezug auf das Kommunalwahlrecht hat der freiwillige Parteitag Beschlüsse gefaßt, die bekannt zu werden verdienen. Es wurde beschlossen:

1. Der Parteitag hält grundsätzlich fest an dem allgemeinen gleichen Wahlrecht aller zur Kommunalsteuer veranlagten, unbescholtenen, selbständigen und volljährigen männlichen Personen, welche in der Kommune ihren Unterhaltungswohnsitz haben.

2. Der Parteitag erblickt in der Befreiung der Einkommen bis zum Höchstbetrage von 900 M. p. a. von der Kommunalsteuer eine genügende Sicherstellung gegen einen unberechtigten Einfluß fluktuierender Elemente auf die kommunalen Wahlen.

Unter den diskutierenden Elementen werden die Arbeiter verstanden, abgesehen nach ad 1 Einwohner das Wahlrecht erst haben sollen, die den Unterhaltungswohnsitz besitzen. Dasselbe ergibt auch, daß das Wahlrecht an ein Einkommen von 900 M. pro Jahr gebunden sein soll, bei dem die meisten Arbeiter kein Stimmrecht erhalten. Und das nennt sich freiwillig!

Wilhelm II. und Nikolaus II. Offiziell wird zu der bevorstehenden Zusammenkunft des Jaren mit dem deutschen Kaiser berichtet, daß ein Gedankenanstausch zwischen Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. über verschiedene Fragen der internationalen Politik naturgemäß gar nicht ausbleiben könne, eine Thatsache, die dem Jarenbesuche in Potsdam die unausbleibliche politische Signatur auftrage.

Der Flottenplan und die Parteien. Die Centrumsblätter äußern sich — was übrigens für die Fraktionsumfälle nachher nicht von Bedeutung ist, anhaltend gegen den 17jährigen Flottenplan. Die „Germania“ bemerkt, nachdem sie Stimmen aus der Parteipresse wiedergegeben:

„Wir können aus Zuschriften aus unserem Leserkreise Zeugnis geben von der großen Mißstimmung, welche sowohl die Art und Weise der Ausarbeitung und der Veröffentlichung des neuen Flottenplans ohne vorgängige Zustimmung des Bundesrats als auch die ungeheueren Forderungen des neuen Flottenplanes selbst hervorgerufen haben.“

Dagegen spielt selbst die links freiwillige Presse deutlich ins Marinistische. So erklärt sich das Rheinländer demokratisch-freiwillige Organ gegen die „tumultuarische“ Bekämpfung des Flottenplans und gegen ein „rundes Nein“. Und indem das Blatt die Regierung warnt, es über die Zuchtmaßvorlage zum Konsult kommen zu lassen, bemerkt es:

„Sagte die Regierung auch hier zum Reichstag: „Wist Du nicht willig, so löse ich auf“ — dann würde sie die ohnedies zerfahrenen Wege auf das Äußerste verwirren und sich für ihre Verfehrs- und Wehrpolitik Kräfte verschmerzen, die ihr sonst wohl nützen könnten.“

Also auch die Demokratie bietet sich jetzt für die herrliche Wehrpolitik an. Wohl eine Frucht des Haager Kongresses.

Der Disziplinar-Prozess gegen Dr. Aroux findet am 18. November vor dem Disziplinathof im Kammergerichtsgebäude statt. Der Disziplinathof beabsichtigt, nur dem Ministerium die Gutachten abzugeben. —

Zum Halberstädter Majestätsbeleidigungs-Prozess schreibt die Berliner Volks-Zeitung:

„Wer es also für eine Dummheit erklärt, durch Eigenbleiben bei einem Kaiserhof eine Majestätsbeleidigung zu begehen, der begeht eine Majestätsbeleidigung. — Das ist das neueste aus der Aera der Majestätsbeleidigungs-Prozesse! Der Fall geht fast noch über den jüngst dargelegten Fall in Berlin hinaus, wo wegen des bekannten Demuzantien-Berles eine Majestätsbeleidigung gegen den „Vorwärts“ konstruiert werden sollte, bis sich der Oberstaatsanwalt ins Mittel legte und die Rechtspflege vor diesem Prozeß schützte.“

Und die „Berliner Zeitung“ bemerkt: „Wir müssen gestehen, daß uns dieses Vorgehen völlig unverständlich ist. Darin, daß jemand eine Majestätsbeleidigung für eine Dummheit erklärt und vor solchen Verfehlungen gegen das Strafgesetz warnt, soll selbst eine Majestätsbeleidigung liegen? Das begreife, wer kann. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Verfahren alsbald eingestellt werden wird. Wie es überhaupt eingeleitet werden konnte, bleibt ein Räthsel.“

Revision des bairischen Vergesetzes. Aus München wird uns vom 8. November geschrieben:

Da die Regelung des gesamten Vergewessens und die Schaffung eines deutschen Vergesetzes durch das Reich vorderhand noch ein frommer Wunsch zu bleiben scheint, so ist es zu begrüßen, daß die

Bayrische Regierung, vorwärts gedrängt durch die fortgeschrittenen und mit unerbittlicher Schärfe geübte sozialdemokratische Kritik, sich dazu aufgelegt hat, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der auf die Abänderung einiger wichtiger Bestimmungen des bayrischen Vergewaltigungsgesetzes vom 20. März 1890 abzielt.

Die verschiedenen Mängel, die dem Regierungsentwurf noch anhaften, werden hauptsächlich in dem 14gliedrigen besonderen Ausschusse bejeitigt, an die die Vorlage zur einstweiligen Durchberatung überwiesen wurde.

Gerade so weit es sich um die rechtliche Stellung der Arbeiter handelt, weist die Regierungsvorlage recht bedeutende Mängel auf.

Unserem Genossen Segitz fiel die Aufgabe zu, den Regierungsentwurf nach dieser Richtung hin zu beleuchten. In der Organisation der Vergewaltigungsbehörden, so führte er u. a. aus, haben wir im allgemeinen prinzipiell nichts auszusagen, wenn auch über einzelne Punkte im Ausschusse noch zu reden sein wird. Besonderen Wert aber legen wir vor allem auf eine geordnete und ausreichende Grubenkontrolle. In dieser Beziehung ist in Bayern vieles veranlaßt worden. Seit 1869 hat sich der Bergbau bedeutend ausgedehnt und die Arbeiterzahl hat sich verdoppelt, ja verdreifacht. Die Grubenkontrolle aber hat sich nicht vermehrt, sondern eher vermindert. Es wird daher im Ausschusse zu prüfen sein, ob die von der Regierung in Aussicht genommene Organisation für eine unangesehene Überwachung der Gruben ausreicht. Wir halten es für notwendig, daß in jeder Grube und in jedem Betriebe eine ständige Aufsicht vorhanden ist, und zwar sollte die Überwachung der Ausführung der Arbeitergebührenschriften und die Prüfung der vorerwähnten Betriebsunfälle auf ihre Ursache Arbeitern übertragen werden, die für die hierauf verwendete Zeit entschädigt werden müssen. Die außerordentliche Betriebsgefahr im deutschen Bergbau macht hier umfassendste Maßnahmen erforderlich. Redner weist an der Hand der Unfallstatistik nach, daß von 1890—1898 die Zahl der Grubenunfälle in Deutschland bezw. in Bayern gegenüber anderen Staaten in erschreckender Weise zugenommen hat, sowie daß die höchsten Unfallziffern gerade auf Bayern entfallen. Genosse Segitz begründet ferner die Forderung der achtstündigen Maximalarbeitszeit, des Verbots der Frauenarbeit in Bergwerken, obligatorischen Arbeitsordnungen, der Vöhrnung nach dem Gewicht der Förderwagen, der Wahl von Arbeiter-Ausschüssen usw. Unser Redner schloß mit dem Wunsch: Wir wollen hoffen, daß ein Vergewaltigungsgesetz zu Stande kommt, das die heute bestehenden Uebelstände bejeitigt.

Heber das Junkerleben

plaudert H. v. Gerlach anlässlich des Harmlosen-Prozesses in der „Zeit“.

Er geben aus dem Artikel das folgende wieder: Das Jiu bildet einen derartig integrierten Bestandteil der Umgangsgewohnheiten der „höheren“ Gesellschaftsklassen, daß es nur Blinden unbemerkt bleiben kann. Ich kann meine Erfahrungen dahin zusammenfassen: in den Kreisen der Verwaltungsbearbeiter wird viel, in denen der Rittergutsbesitzer wird mehr, am meisten aber wird von den Offizieren gespielt. Mit andern Worten: wo das preussische Junkertum vorherrscht, da grassiert auch das Hazardspiel. Nicht als wenn die andern Bevölkerungsklassen davon frei wären. Aber im Verhältnis ist doch keine Bevölkerungsklasse ausgenommen so stark am Spiel beteiligt wie der preussische Adel.

Es giebt nichts Exklusiveres als den preussischen Junker im allgemeinen und den preussischen Offizier im besonderen. Der Offizier in Berlin darf keinen Amisibus benutzen. Er würde glauben, sich für immer zu diskreditieren, wenn er in eine Droschke zweiter Klasse stiege. Ein Palet zu tragen, und wäre es auch nur ein in Papier gewickeltes Cigarettenpackchen, verleiht gegen seine Würde. Im Theater sitzt anders als auf den teuersten Plätzen des ersten Ranges zu zeigen, würde ihn die Achtung der anderen und vor allem die Selbstachtung kosten. Die Zahl der Lokale, die ihm zum Besuche freistehen, ist ungemein beschränkt. Anderes als Dreißigpfennig-Bier darf nicht über seine Lippen fließen. Denn in den Lokalen, in denen das Bier nur fünfzehn Pfennige kostet, könnte er ja einen Unteroffizier treffen. Und das ein Offizier mit einem Soldaten, der weniger als Offizier ist — Offiziersaspiranten und Einjährige gelten natürlich als ebenbürtig! — außerdem natürlich dieselbe Luft atmen dürfte, ist ausgeschlossen. Mit einem Handwerker oder gar Arbeiter sich unterhalten — doch so Unerhörtes bekomme ich gar nicht aus der Feder.

Aber mit Herrn Wolff, dem berühmtesten Fallschreiber Deutschlands, da war man frohe et cochoon (Bruder und Schwein, d. h. ein Herz und eine Seele). Ihn führte man überall hin. Mit ihm sah man eine authentische Durchschneide, den jugendlichen Prinzen von Thurn und Taxis, Arm in Arm umhergehen. Er, dessen Strafregister in mehreren Jahren Zuchthaus mit entsprechendem Ehrverlust gipfelte, war der intime Feind- und Spielgenosse der Blüte des preussischen Adels. Wie bei dem „Mädchen aus der Fremde“ wußte zwar auch bei ihm niemand, woher er kam, wohin er ging. Aber danach fragt man auch nicht. Er trug stets Lackstiefel und Chulinder, war überhaupt tadellos angezogen, hatte außerdem Manieren, Geld und Jiu-Passion. Leute, die sich über einen „Konzeptionschulzen“, das heißt über den einen bürgerlichen Offizier, der als Konzeption auf die Äugriffe der Prinzen im Reichstage hin höchstweise in die feudalen Regimenter versetzt wird, nicht genug ärgern können, die schon auf ihre Kameraden von der Linie mit Ähnelungen blicken, die für die Klasse des „Civils“ nur Verachtung übrig haben, sie waren monatelang mit dem „vollkommenen Gentleman“ Wolff auf vertrautem Fuße. Nicht bloß einer oder zwei, nein, Duzende, alle. Jetzt, in der gerichtlichen Beleuchtung, hat das allgemeine Aufsehen erregt. Für den Kenner ist es aber durchaus nichts Neues. Der das preussische Junkertum in seinen feudalsten Ausläufern kennt, der weiß, daß zwischen ihm und anderen Gesellschaftsklassen die eheliche Arbeit keine Brücke zu schlagen vermag, sondern nur der Sport, Luxe und Jiu nobilitieren. Selbst der sonst von ihnen so misachtete Jude wird in dem Augenblick salonfähig, wenn er mit ihnen auf dem grünen Rasen beim Totalitäten und am grünen Tisch beim Baccarat zusammentritt. Das Jiu egalisiert. Wer als ehrlicher Kaufmann sich sein Leben lang vergeblich mühen würde, mit einem dieser vornehmen Leute auch nur auf den oberflächlichsten Verkehrsverkehr zu kommen, dem kann es rasch gelingen, wenn er Fleiß macht und dann als Hochstapler einen Spielklub anführt. Die reichlichsten Leute, Leute, denen ihre Unerschöpflichkeit nicht nur gerätlich, sondern auch in der Presse bejeitigt worden ist, kann man in Berlin nach wie vor mit den Spitzen der Gesellschaft, mit Prinzen aus regierenden Häusern, in demselben Sportlokal zusammenfinden. Nicht Anstand und Ueblichkeit entscheiden über die Möglichkeit des Umganges mit weiten Schichten des Junkertums, sondern Geld und andere Formen.

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Prag, 4. November. Wie aus Volida gemeldet wird, kam es dort am 2. d. M. zu größeren Demonstrationen. Eine große Menge durchzog Nieder und Aufse gegen die Regierung auslösend die Stadt. Die für gestern anberaumt gewesene Kontrollversammlung wurde abgelaßt und heute früh abgehalten. Gestern wurde Militär requiriert, welches in der Stärke von einer Escadron Landwehr-Infanterie und einer Kompanie Landwehr-Infanterie aus Hohenmauth in Volida eingetroffen ist. Der gestrige Abend und die Nacht auf heute verliefen ohne Außerordnungen.

Schweiz.

Von den Nationalratswahlen.

Zürich, 3. November. (Sig. Ver.) In den Betrachtungen der Presse über die Nationalratswahlen ist manche beachtenswerte Äußerung, namentlich über das erhebliche Wachstum der social-

demokratischen Stimmenzahl und über die vergewaltigenden Wirkungen des heutigen Mehrheitsystems zu finden. So schreiben die radikalen „Basler Nachrichten“ über die Wahlen in Zürich, daß hier die socialdemokratische Partei in achtunggebender Stärke da steht und die Ueberlassung nur eines Vertreters an sie seitens der bürgerlichen Parteien ein solches Mißverhältnis ist, daß sie selbst darin eine Unbilligkeit erblicken müssen. Man mag die gesetzliche Einführung des proportionalen Wahlverfahrens bekämpfen, wie wir in Basel es auch gethan haben; aber man sollte doch Gerechtigkeitsempfindung genug besitzen, um eine so starke Minorität nicht darauf zu benachteiligen, wie es in Zürich geschehen ist. Die socialistische Partei ist wegen der Minderheitslosigkeit ihrer Sprache, die oft jedes erlaubte Maß überschreitet, bekannt; aber solche Wahlsiege liefern ihr in allzu reichem Maße den Stoff zur Unzufriedenheit. Die katholische „Ostschweiz“ in St. Gallen schreibt, daß das Züricher Wahlergebnis für die bürgerlichen Parteien ein klägliches ist und daß die Zeit nicht mehr ferne, in welcher der Züricher Kreis eine socialdemokratische Mehrheit aufweisen wird. Die „N. Zür. Ztg.“ nennt die bedeutende socialdemokratische Stimmenzahl in Zürich einen „glänzenden Paradesieg“ von Truppen, die in der Stille gut disciplinirt und deren Mobilisierung flott vorbereitet und vollzogen wurde. Gegenüber der Gefahr, welche durch die Fortschritte der Socialdemokratie für die Zukunft den bürgerlichen Parteien droht, tröstet sich das genannte Blatt mit seinen „Reservetruppen“, deren aber selbstverständlich die socialdemokratische Partei ebenfalls bedürftig ist. Die „Zürcher Post“ geht mit anerkannter Offenheit, daß in den Reihen der Sieger kaum ein stolzes Siegesgefühl aufkommen kann, und daß in drei Jahren die socialdemokratische Miliz den gebietenden Truppen der anderen Parteien gewachsen ist. Der Gedanke der Eroberung Zürichs durch die Socialdemokratie schreut aber das demokratische Blatt nicht, sei doch über der Eroberung der deutschen Reichshauptstadt und der andern großen deutschen Städte durch die Socialdemokratie die Weltgeschichte nicht entgleist. Das ist vernünftig und eine weise Ergebung in unabwendbares Geschick, denn auch in der Schweiz gehört die Zukunft der Socialdemokratie, das ist die große Lehre der Wahlsiege vom 29. Oktober.

In Genf ist nun, wie sich später herausstellte, der Genosse Triquet doch nicht gewählt; es fehlten ihm 19 Stimmen zum absoluten Mehr. Er hat also noch eine Stichwahl mit dem konservativen Odier zu bestehen, doch wird der socialdemokratische Sieg mit Sicherheit erwartet.

In Oberwil (Kanton Baselland) ist am Sonntagabend, nachdem die Wahl des Genossen Schwind bekannt geworden, das Ereignis großartig gefeiert worden. Es wurden Wöllereiabende abgehalten, drei Gesangsvereine produzierten sich vor dem Hause Schwinds etc. Der Bürgermeister Degen gratulierte dem Gewählten namens der gesamten Bevölkerung, worauf der Gewählte für die überraschende Ovation in einer kurzen Ansprache dankte. In der „Krone“ gab es dann noch eine fröhliche Zusammenkunft. Da auch ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde, würde sich in Deutschland diese socialdemokratische Ovation in eine Anzahl polizeilicher Strafmandate wegen groben Unfugs aufgelöst haben. Glücklicherweise kennt man in der Schweiz derartigen groben Unfug nicht.

Frankreich.

Zum Komplottprozeß. In Paris erhält sich das Gerücht, daß ein Parlamentsmitglied vorgeschlagen habe, die Komplottangelegenheit vor den Assisenhof zu verweisen, also dem Senat die Sache zu entziehen. Der Ausschuss des Senats soll bereits über diesen Punkt befragt werden und der Justizminister entschlossen sein, sich dem Urtheile des Ausschusses anzuschließen. Walred Rousseau soll bereits hierüber eine Unterredung mit dem Justizminister gehabt haben.

Paris, 4. November. Telegramme aus Rimes und Privas melden große Ueberdrehungen. Der Verkehr auf den Wegen ist unterbrochen. Mehrere Brücken und viele Häuser sind fortgerissen worden. Die Rhône steigt schnell und beginnt bei Avignon aus den Ufern zu treten.

Freisinnige Kampfweise.

Der „Freisinnigen Zeitung“ ist nichts zu schäbig und zu gemein, wenn es gilt, der socialdemokratischen Partei etwas anzuhängen. So drückt das Organ des Herrn Eugen Richter dem „Völkischen Wochenspiegel“ eine Notiz nach, deren Verlogenheit nur noch durch die Böbelhaftigkeit übertroffen wird, mit welcher das edle Völkchen Richter-Basler den Kampf gegen die Socialdemokratie führt.

Wir hängen das Bröckchen antisemitisch-freisinniger „Vornehmheit“ niedriger, damit die Parteigenossen die noble Kampfweise unserer bürgerlichen Gegner nach Gebühr würdigen können.

Auf entschuldende Größen innerhalb der socialdemokratischen Partei weist die „Staatsbürger-Zeitung“ bei Gelegenheit des gegenwärtigen Wahlkampfes zu den Berliner Stadtverordnetenwahlen hin. Vor anderthalb Dezennien, als die Partei zum ersten Male den Stimm auf „das rote Haus“ unternahm, war einer der Hauptwortführer Herr Görtel. Nach einigen Jahren mußte er wegen Unterlassungen sein Mandat niederlegen und wurde zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Ebenso von der Bildsäule verdrängt Herr Mitau, welcher eine reiche Erbschaft machte und sich von der Partei der „Enteroten“ los sagte. Wegen Bankrotts mußten auf ihr Stadtvateramt die Herren Herold, Klein und Heindorf verzichten, der „schöne Spieltisch“, der Cigarettenhändler mit dem wallenden blonden Solban, wurde, als sein Mandat für ungültig erklärt war, nicht wieder aufgestellt, weil er mittlerweile in den Verdacht der Spitzelerei geraten war. Aus viel harmloseren Gründen nämlich weil sie dem verstorbenen Oberbürgermeister v. Jordanbeck die letzte Ehre erwiesen hatten, wurden bekanntlich im Sommer 1891 auf ihr Mandat verzichten die „Genossen“ Sabot, Höhne und Zuhauer. Der Stadtverordnete Dr. Jabel zog sich aus der kommunalen Thätigkeit zurück, weil man ihn in der Fraktion nicht aufkommen ließ, und nun nimmt auch Herr Voghter sein Stadtverordneten-Mandat an, ebenso wie er schon im Vorjahre aus bekannten Gründen, mehr der Not gehorchend, als dem eignen „Liebe“, der parlamentarischen Thätigkeit Palet sagte. So sehe in der Stadtverordneten-Versammlung Herr Singer gegenwärtig als Führer der Fraktion da, die aus 11 Gastwirten und 2 Expedienten des „Vorwärts“ besteht.

In diesem Organ schmutziger Phantasie bemerken wir, daß Görtel schon längst aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden war, als er, in bürgerliche Geschäfte verwickelt, dem Strafrichter verfiel. Mitau hat sich nicht von den „Enteroten“ losgesagt, sondern hat aus Gründen, die ganz außerhalb seiner Parteilichkeit in seinen persönlichen Verhältnissen lagen, nicht wieder kandidirt. Daß Herold, Klein und Heindorf wegen Bankrotts auf ihr Stadtvateramt verzichten haben, ist ebenfalls antisemitisch-freisinniger Schwundel. Wenn dem aber auch wirklich so wäre, so würde den drei Socialdemokraten nur das selbe passiert sein, was bei Duzenden von bürgerlichen Stadtverordneten im Laufe der Zeit vorgekommen ist. Wollten wir den „Vermögensverfall“ freisinniger Stadtverordneter für die Kommunalwahlen frustificieren, so könnten wir der „Freisinnigen Zeitung“ eine hübsche Liste zusammenstellen; der „Staatsbürger-Zeitung“ würde es nicht sehr angenehm sein, wenn die Gründe, aus denen z. B. der Stadtverordnete Richter sich in das Privatleben flüchtete, öffentlich erörtert würden. Ob Spieltischhörer Polizeispion war, wissen wir nicht. Daß aber ein in diesem Verdacht stehender Mann nicht wieder zu einer Kandidatur zugelassen wird, ist selbstverständlich. Und wenn die bürgerliche Moral der „Freisinnigen“ und „Staatsbürger-Zeitung“ es fertig bekommt,

dieses Vorkommnis gegen uns im Wahlkampfe auszuspielen, so beweist dies nur, daß diesen Organen jede Spur von politischem Ehr- und Anstandsempfinden fehlt. Sabot, Höhne und Zuhauer verzichteten auf ihr Mandat, weil sie sich nicht im Einklang mit den Parteigenossen befanden, die es nicht billigen konnten, daß die Genannten einem Toten eine Ehrenbezeugung erwiesen, der in persönlichem Hohn und Ungerechtfertigkeit gegen unsere Partei seines Gleichen suchte, und der Arbeiter-Abordnungen, welche seinen Schatz gegen Uebergriffe städtischer Beamten anrufen wollten, freundlich nicht empfing. Daß die drei Genossen aus der Meinungsverschiedenheit die Konsequenzen zogen, kann nur solche Politiker wundern, die in antisemitisch-freisinniger Dummheit das Mandat höher wie die Uebereinstimmung mit ihren Parteigenossen schätzen.

Dr. Jabel mußte aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niederlegen und hat auch für die bevorstehenden Ergänzungswahlen eine ihm angetragene Kandidatur nicht angenommen. Voghter ist nach Stettin übergesiedelt, und mußte daher sein hiesiges Mandat niederlegen.

Wenn zum Schluß in den Basler-Richterischen Organen behauptet wird, daß die socialdemokratische Fraktion in der Stadtverordneten-Versammlung aus 11 Gastwirten und 2 Expedienten des „Vorwärts“ besteht — so ist dies eine faulstidige Lüge, deren Tendenz eine ebenso niedrige Gesinnung verrät wie das ganze Nachwerk, welches von allen anständigen Politikern nur als freisinnig-antisemitische Duschlepperei bewertet werden kann.

Partei-Nachrichten.

Gemeindevahlen. In Jena (Sachsen-Weimar) wurde zum erstenmal ein Socialdemokrat, der Genosse Reidt, in den Gemeinderat gewählt. In Hemmingen (Hannover) wurde der bisherige Vertreter Genosse Kleuens mit 245 von 267 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Landagitation. Am letzten Sonntag wurde im Großherzogtum Sachsen-Weimar zum erstenmal der Agitationskalender „Zehnjährige Landbote“ verbreitet. Der Kalender, dessen Inhalt auf die jetzigen politischen Zustände des Großherzogtums einget, fand überall gute Aufnahme.

Lebensfälle der Partei. In Oberhöndorf (Sachsen) verunglückte ein alter Parteigenosse, Friedrich P a g e r, so schwer, daß er bald nach dem Unfälle starb. Die Parteigenossen bedauern das Unglück auf das Schmerzlichste.

Aus der Frauenbewegung.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Die Vereinsversammlung am Montag, den 6. November, fällt aus. Sonntag, den 12. November, findet ein geselliger Abend in den „Arminshallen“, Kommandantenstr. 20, statt.

Die Organisation der Glas- und Bleiarbeiterinnen des Nierebundes macht recht erfreuliche Fortschritte. Nach den letzten Feststellungen bestehen bereits 14 Frauensektionen der allgemeinen Organisation dieser Arbeiter mit 450 Mitgliedern. Die Lage dieser Glasarbeiter des Nierebundes ist bekanntlich außerordentlich traurig. Der große Aufstand des vorigen Jahres hatte die allgemeine Aufmerksamkeit auf die dortigen Verhältnisse gelenkt. Um so erfreulicher ist es, daß die Einsicht in die Notwendigkeit der Organisation als des einzigen Hilfsmittels so allgemeinen Eingang findet.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Töpferstreik beendet.

In der Versammlung der streikenden Töpfer, die am Sonntagabendvormittag in Kellers Saal tagte, berichtete David über den Verlauf der Tarifverhandlungen mit den Meistern; die Verhandlungen seien zum Abschluß gelangt, und zwar zur Zufriedenheit der Arbeiter. Die Meisterversammlung habe sich bereits mit dem in den Kommissionen vereinbarten Tarif einverstanden erklärt, sie hätten sich auch verpflichtet, keine Mahregelung vorzunehmen. Die Streikenden sollen ihre früheren Arbeitsplätze wieder einnehmen, dürfen aber die Arbeitswilligen, deren Zahl so nur gering sei, in keiner Weise belästigen. Der Tarif werde vor dem Einigungsamt bestätigt, seine Dauer betrage zwei Jahre, er könne ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt werden. Die beiderseitigen Kommissionen bleiben bestehen und haben die Aufgabe, etwaige Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu entscheiden. Für den Fall, daß ein Arbeitgeber den vereinbarten Tarif nicht bezahlt und die Arbeit deshalb niedergelegt wird, haben sich die Meister verpflichtet, solche Streikende sofort in Arbeit zu nehmen. Das Resultat dieser Verhandlungen könne als ein durchaus befriedigendes angesehen werden. — Nachdem der Redner geendet hatte, erhallen von allen Seiten lebhafteste Applaus. Aus der Versammlung wurde der Lohnkommission ein Hoch ausgedrückt. Lothar verlas hierauf den vereinbarten Tarif und bemerkte dazu: Nicht mit Unrecht hätten die Meister der Kommission entgegengehalten, die Löhne der Töpfer hätten im Laufe der Jahre nur deshalb so weit heruntergehen können, weil sich die Gesellen gegenseitig unterboten und zu jedem Preise gearbeitet haben. Die Kommission müsse jetzt ihren Einfluß dahin geltend machen, daß kein Töpfer unter dem Tarif arbeite, und daß diejenigen Meister, welche den Tarif nicht bezahlen, unter seinen Umständen Arbeitskräfte bekommen dürfen. Die nachfolgenden Redner erklärten sich im allgemeinen mit den Abmachungen einverstanden. Es wurden nur einzelne Ausstellungen von untergeordneter Bedeutung gemacht. Die Versammlung nahm einstimmig folgenden Antrag an: Da der Streik der Berliner Töpfer ein für beide Teile befriedigendes Resultat erzielt hat, beschließt die heutige, von mehr als 1100 Personen besuchte Versammlung, den Streik für beendet zu erklären und ist am Montag, den 6. November, die Arbeit zu den neuen Bedingungen aufzunehmen.

Ferner wurde noch folgendes festgesetzt: Die Mitglieder der Lohnkommission erhalten für die vergangenen 3 Wochen des Streiks pro Mann und Tag eine Nachzahlung von 1 M. Die Kommission bleibt für die nächste Woche noch bestehen, sie wird mit dem ordentlichen Lohn entschädigt und hat in den nächsten Tagen insbesondere die Arbeitsvermittlung für die Streikenden zu besorgen. Mit einem kräftigen Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

Achtung, Tapezierer! Bei der Firma Lehmann (Inhaber Julius Cohn), Wilhelmstr. 40a, sind Forderungen ausgebrochen, indem der Unternehmer die bewilligten Forderungen wieder rückgängig machen will. Zugang ist fernzubalten.

Die Agitationskommission.

Einem Streik von 24 Stunden Dauer haben dieser Tage die Arbeiter der Firma Möbius durchgehoben. Herr Danneberg, der Inhaber der Firma, wollte den Arbeitern vom 1. November an den Lohn um etwa 15—20 Proz. kürzen. Die Arbeiter, die alle Mitglieder des lokalen Verbandes der Handels-Hilfsarbeiter sind, gingen darauf nicht ein. Sie entsandten eine Kommission zu dem Unternehmer; da derselbe aber Verhandlungen in brüster Form abwies, legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Schon nach 24stündiger Dauer mußte der Unternehmer, dem es nicht gelang,

Streikbrecher für die außerordentlich schwere Arbeit zu finden, nachgeben und die Arbeit wurde zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Achtung, Ciseleure! In nachfolgenden Werkstätten befinden sich die Kollegen wegen Nichtbewilligung des Reinstudententages noch im Auslande: Vollgold u. Sohn, Silberwarenfabrik, Köpplerstr. 72. Krüger (Inhaber Engel u. Hegevald), Brauwarenfabrik, Lindenstraße 25, Gerthe, Sebatianstr. 20.

Bei nachfolgenden Ciseleuren wird Streikarbeit angefertigt: Fischer, Wienerstr. 29, Grünlich, Adalbertstr. 75, Siebmann, Prinzenstraße 98, Krayl, Reanderstr. 15, G. Kohnmussen, Adalbertstr. 65, Kallischer in der Silberwarenfabrik von Schneider, Stallhreiberstr. 62, Pfudel, Dresdenstr. 117.

Von allen diesen Werkstätten ist Zutritt strengstens fernzuhalten. Gleichfalls ist die Firma Spinn u. Sohn bis auf weiteres noch gesperrt, da 8 Kollegen unter dem Vorwand, es wäre nicht genügend Arbeit vorhanden, nicht wieder eingestellt wurden. Die Kommission.

Zu der Arbeitsniederlegung in der Schuhfabrik von Reinhold Graef ist folgendes zu berichten und nachzutragen: Die angebliche Nichtinhaltung der getroffenen Abmachung seitens des Herrn Graef durch nachträgliche Entlassung von zwei Arbeitern beruht auf einem beiderseitigen Irrtum der verhandelnden Personen.

Nachdem dieses Mißverständnis in einer Verhandlung am Sonnabend, den 4. er., aufgeklärt worden, ist die Arbeit wieder aufgenommen und der Streik dadurch beendet.

Die Agitationskommission. E. Herrmann.

Deutsches Reich.

In Wiltter stehen sich nach wie vor die kämpfenden Parteien hartnäckig gegenüber; während die Fabrikanten jeden Einigungsversuch ablehnen, sind die Arbeiter aber auch nicht gewillt, sich den Fabrikanten zu unterwerfen, es sei denn, der Hunger treibt die Arbeiterschaft hierzu. Auf diesen Kampfesgenossen reflektieren aber auch die Fabrikanten. Wenn ein Kampf vorbereitet unterommen wird, so kann man sich auf eine lange Dauer gefaßt machen, und daß die Herren diesen Kampf vorbereitet haben, unterliegt gar keinem Zweifel. Nun, daß die Arbeiterschaft so einmütig so lange Stand halten würde, das hatten sich die Herren nicht träumen lassen. Sie hatten geglaubt, mit 5-6 Wochen sei die Kasse der Arbeiterschaft gesprengt; für diese Annahme liegen bestimmte Anzeichen vor, und weil die Arbeiterschaft durch die Rechnung der Herren einen biden Strich gezogen hat, hat sie bereits einen Sieg davon getragen. Sie werden es sich hundertmal überlegen, um wieder einmal mit ihren Arbeitern anzubinden. Ja, die Herren sind ihrer Getreuen satt, sie mögen sie nicht mehr vor ihren Augen sehen; jedoch die Leute, die uns aus der Not geholfen haben, können wir doch nicht mit einmal auf die Straße werfen; wir mühten uns ja schämen," rief ein Fabrikant aus, der mit einem Klaffengenosien in Diskussion geraten war. Nun, diese Rücksicht hat man mit den alten Arbeitern nicht genommen, vermöge deren Leistungsfähigkeit es möglich war, den Betrieb auf die Höhe zu bringen, auf der er bis dato gestanden hat. Noch immer hundert man 600 Dummie bei hohen Löhnen und dauernder Lebensstellung, ja, während man erklärt, die bisher gezahlten Löhne nicht weiter zahlen zu können, leidet man sich den Luxus, fortwährend Annoncen loszulassen und Agenten in der Welt umherreisen zu lassen. Das kennzeichnet die Wahrheitsliebe des Unternehmertums. Nun, die Arbeiterschaft, die im Kampfe erprobt ist, wird den Herren die Quittung ob ihres Gebahrens nicht schuldig bleiben.

Zuzug fernhalten, kein Anflug! Der Redacteur der „Graphischen Presse“, Konrad Müller aus Schleding, sollte dadurch groben Anflug verübt haben, daß er in einer ihm von dem Vorstand des Vereins der Lithographen und Steinbruder Berlins zugegangenen Annonce über einen Streik den Schlusssatz: „Zuzug fernhalten“ veröffentlichte. Das Schiedsgericht hatte auf Freisprechung erkannt. Der Staatsanwalt, der dagegen Verurteilung eingeleitet hatte, stützte sich auf die bekannte Entscheidung des Oberlandesgerichts und beantragte heute vor der Strafkammer 30 M. Geldstrafe eventuell 8 Tage Haft. Das Gericht, welches den Redacteur vom „Vollblatt“, Weismann, in demselben Falle in Anlehnung an den Entscheid des Oberlandesgerichts verurteilt hat, erkannte heute wieder auf Freisprechung, da im vorliegenden Falle keine unmittelbare Beunruhigung erwiesen sein sollte.

Der Tischlerstreik in Burg ist endlich, nach 27wöchentlicher Dauer, mit einem Sieg der Arbeiter beendet worden. Nur einem einzigen Unternehmer gelang es, so viel Arbeitswillige heranzuziehen, daß er seinen Betrieb weiterführen konnte.

Die Arbeitgeber des Maurergewerbes in Frankfurt a. M., die dem Verbandsbauevererblicher Unternehmer angehören, haben eine Absperrung der organisierten Maurer geplant; eine diesbezügliche Kündigung ist bereits bei allen in Betracht kommenden Unternehmern erfolgt und kommt hierbei eine Anzahl von voraussichtlich 1000-1200 Maurern in Betracht. Grund hierzu gaben einige Absperrungen, in denen die organisierten Maurer die Arbeit niederlegten, weil sie seitens der Unternehmer gestört werden sollten, entgegen den zwischen beiden Parteien am 7. September 1898 geschlossenen Vereinbarungen, im Accord zu arbeiten, durch den der errungene Lohn aufs Spiel gesetzt war.

Ausland.

Bei der großen schwedischen Zuderfabrik in Staffans-torp ist eine Arbeiterausperrung wegen der Forderung einer Lohnerhöhung erfolgt. Die Arbeiter hatten eine Erhöhung auf 25 Öre per Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit und 50 Proz. Zuschlag für Sonntagsarbeit verlangt. Diese Zuderfabrik beschäftigt mehrere hundert Arbeiter und geht so glänzend, daß Nischenindividuen gezählt werden.

Schwedischer Buchbinderstreik. Nachdem der Meisterverband das Organisationsrecht der Gesellen anerkannt hatte, boten diese neue Verhandlung auf Grund des „Vermittlungsvorschlages“ an. Aber der Meisterverband hat jede Verhandlung abgelehnt, die nicht auf seinen — die Gesellen schädigenden — Anträgen beruht. Das Eingehen auf den Meisterverband wurde in der Generalversammlung des Gesellenverbandes mit fast 700 Stimmen gegen 6 abgelehnt. Meistens haben drei größere Meister den Vermittlungsvorschlag des Gesellenverbandes unterschrieben.

Zu den Schlächtereien und Wurstfabriken Stockholms hat der Gesellenverband die Abschaffung des Kost- und Logisystems durch Verhandlung mit dem Meisterverband durchgesetzt. Die neue Einrichtung tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Es sind folgende Löhne vereinbart: statt bisher 40 Kr. den Monat jetzt 22 Kr. die Woche, statt 35 Kr. monatlich 21 Kr. wöchentlich, statt 30 Kr. 20 Kr. Die Arbeitszeit ist auf 10 1/2 Stunden angelegt.

Sociales.

Der Untergang der Weberbevölkerung im sächsischen Vogt-lande. Ein sächsisches bürgerliches Blatt schreibt:

Am 4. Dezember gelangt in Bodenmünchen das Wohnhaus des Haderhändlers Hegenbart zur gerichtlichen Versteigerung, und das (mit) Amtsgericht Delitzsch hat das Grundstück auf 200 (Zweihundert) Mark geschätzt. Noch beschwerlicher sind die Forderungen der Geschwister Nobel in Bodenmünchen, welche ihr Haus für 150 Mark zu freihändigem Verkauf ausbieten. Und dabei sind diese Häuser gar nicht schlecht, sondern die fortschreitende Entvölkerung der nach der bayerischen Grenze zu gelegenen Dörfer, welchen jede Bahnverbindung fehlt, und deren Weberbevölkerung sich mehr und mehr in die Industriestädte zieht, zeitigt diese, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus beklagenswerte Erscheinung. Wie in Bodenmünchen, so wurde vor einiger Zeit in Trostentz eine drastische Immobilien-Entwertung festgelegt. Ein aus Wohnhaus, Stallung und Gärten bestehendes, auf 450 M. taxiertes

Besitztum wurde für 100 M. einem Diener zugeschlagen. Da der letztere dieses Gebot nur scherzweise gethan und nicht die Absicht hatte, sich in Trostentz anzufügen zu machen, so wurde das Grundstück „ausgeschlagen“. Die Gebäude abgetragen und Steine und Balken, Fenster und Türen einzeln verkauft. Die Einwohnerzahl war in Bodenmünchen 1890-1895 von 936 auf 910, in Trostentz von 171 auf 158 zurückgegangen und bei der nächstjährigen Volkszählung dürfte dort, wie auch in den Nachbardörfern, der Rückgang noch aufschlauer sein.

Die Entvölkerung dieser Orte, die zur Entwertung des Grundbesitzes führt, ist eine Folge des Unterganges der Hausweber. Die immer mehr herabstinkenden Löhne, die schon längst unter dem Existenzminimum stehen, treiben die Leute fort. Der „Besitz“ wird ihnen unter diesen Umständen zur Last.

Gerichts-Zeitung.

Der aufsehenerregende Mordanschlag, den die Geliebte eines Ehemanns auf Anstiftung des letzteren gegen dessen Ehefrau verübt haben soll, wird morgen das Schwurgericht des Landgerichts II beschuldigen. Auf der Anklagebank werden die 30 jährige geschiedene Buchdrucker-Arbeiterin Marie Buchwald, geborene Pförtner, sowie der frühere Kanzleibäuer Gustav Hahn Platz zu nehmen haben. Wie erimerlich sein dürfte, liegt der Anklage folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte Hahn, der zu Wilmersdorf wohnt, pflegte sich im verflochtenen Sommer dadurch einen Nebenverdienst zu verschaffen, daß er Sonntags im Deutschen Hause in Schmargendorf zum Tanz aufspielte. Hier verkehrte auch die Buchwald. Hahn lernte sie kennen und trat zu ihr in vertraute Beziehungen. Die Ehefrau Hahn erfuhr von dem unläuteren Verhältnis, worauf es zwischen ihr und der Buchwald mehrfach zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Am Sonntag, den 11. Juni d. J., hatte Hahn wiederum bei der Tanzmusik mitgewirkt. Gegen 6 Uhr abends erschien auch Frau Hahn im Lokal. Nach Schluß des Tanzvergnügens nahmen die Eheleute den Kaffee zu sich und begaben sich dann gegen 12 Uhr, nachdem die meisten Gäste sich bereits entfernt hatten, zusammen auf den Heimweg. Sie gingen zum Schmargendorfer Bahnhofs, um von dort nach Wilmersdorf zu fahren. Der Weg nach dort wird auf einer Strecke von etwa 300 Schritt auf beiden Seiten von einer Weidwäldchen begrenzt. Als diese Stelle erreicht war, forderte Hahn seine Ehefrau auf, etwas voranzugehen. Er selbst blieb unter einem verständlichen Vorwande zurück. Frau Hahn machte etwa vierzig Schritt voranzugehen. Die Gegend war zur Zeit einig. Plötzlich sprang eine weibliche Person hinter einem Baum, wo sie auf der Lauer gestanden hatte, hervor und stürzte auf Frau Hahn zu. Diese erkannte die Geliebte ihres Ehemannes. Die Buchwald schwang in der erhobenen Rechten ein dolchartiges Messer, mit den Worten „ich will Blut sehen!“ verfehrte sie der Frau Hahn einen Stich in die Halsgegend und sodann noch einen zweiten. Die Ueberfallene rief um Hilfe, anfallenderweise war es aber nicht ihr Ehemann, der ihr zuerst zur Hilfe eilte, sondern es waren zwei Herren, die eine größere Strecke zu durchlaufen hatten als Hahn. Die beiden Herren packten sofort die Attentäterin und entwandten ihr das Messer. Dann erst erschien Hahn, der anscheinend um seine Ehefrau sehr besorgt war. Es wird behauptet, daß dies Verstellung war und daß die Buchwald auf Vereinbarung mit dem Ehemann Hahn handelte. Die Ueberfallene hatte zwei Halswunden erhalten, die tödlich hätten sein können, wenn die Kleidung der Frau Hahn nicht die Wunde der Stöße gemindert hätte. Während der Ehemann Hahn leugnete, daß ein Mord geplant war, legte die Buchwald bald ein Geständnis ab. Sie gab an, daß sie die That auf Anstiftung des Hahn begangen habe. Sie wollte die Ehefrau Hahn aus dem Wege räumen, um ungehindert ihr Liebesverhältnis fortsetzen zu können. Wäre es gelungen, die Frau zu töten, so würde sie den Körper auf die Eisenbahnschienen gelegt haben, um den Glauben zu erwecken, daß ein Selbstmord vorliege. Wie erwähnt, bestreitet Hahn seine Mitschuld. Es ist eine größere Anzahl Zeugen geladen worden.

Versammlungen.

Eine gutbesuchte Versammlung der Hausdiener und Vacker (Centraler Richtung) tagte am 31. v. M. in den Arminkahnen. Das Referat hielt Schumann. Der Centralverband der Handels- und Transportarbeiter habe sich auf Anregung der Berliner Speditorenvereinigung an die Arbeiter der Berliner Kaufmannschaft mit der Bitte gewandt, die Aeltesten mögen dahin wirken, daß in Berliner Geschäften nach acht Uhr abends keine Bahngüter mehr expediert werden. Die Aeltesten der Kaufmannschaft hielten es aber nicht für notwendig, auf das im höflichsten Tone gehaltenen Schreiben auch nur zu antworten. Redner fordert zum Ausbau der Organisation auf, um gelegentlich gewissen Kreisen zeigen zu können, daß auch die Hausdiener und Vacker, die sich bisher alles gefallen lassen haben, noch in etwas respektiert werden müssen.

Werner referierte hierauf über die Behandlung der Hausdiener und Vacker in den einzelnen Geschäften. Redner fordert besonders die Abschaffung der Luette, den Hausdiener beim Vornamen zu rufen. Die „Friedrich“ und die „August“ seien in den einzelnen Geschäften erwünscht, das heißt, diese Ausnahmen werden von den alten Hausdienern auf die Neulingstretenden übertragen ohne Rücksicht auf deren eigentlichen Namen. Der jüngste Stütz im Geschäft rufe den erfahrenen alten graubärtigen Hausdiener mit Friedrich oder August, während dieser den Stütz mit Herr beitelten muß. Das seien unwürdige Zustände, die entschieden geändert werden müßten. In der sehr lebhaften Diskussion kamen mancherlei Mißstände in den einzelnen kaufmännischen Firmen zur Sprache und wurden besonders die Zustände bei der Firma Eduard Flatow, Neue Friedrichstraße, lebhaft kritisiert. Folgende Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: Die Versammlung beauftragt den Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands, Erhebungen über die Dauer der Arbeitszeit und die Bezahlung der Hausdiener, hauptsächlich in den Engros-Geschäften und Zigarrengeschäften vorzunehmen und auf Grund der Ergebnisse sich entweder direkt an die Chefs oder an die betreffenden Unternehmer-Vereinigungen zu wenden und diesen die unbedingte Notwendigkeit einer Änderung der Arbeitsverhältnisse klar zu legen. Die Versammlung ist der Meinung, daß im äußersten Falle, um den Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, eine Arbeitsniederlegung der Kollegen zu günstiger Zeit zu erfolgen hat. Am dies möglich zu machen, verpflichten sich die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß alle Hausdiener und Vacker sich dem Centralverbande anschließen. Seitens des Vorsitzenden wurde noch auf die Stadterordneten-Wahlen sowie auf die nächsten Donnerstag stattfindenden Ortskrankenkassen-Wahlen aufmerksam gemacht und dann die Versammlung geschlossen.

Eine öffentliche Versammlung der Holzarbeiter der Bezirke W. und SW., welche am 2. November in Habels Brauerei tagte, beschäftigte sich mit der Erhöhung der Preise, welche von dem Preisereidestiger für Arbeiten an der Habelmaschine vorgenommen worden ist. Eine vorher stattgefundene Versammlung hatte insolge dessen beschlossen, über die Preiserei von Schulz u. Jordan den Boykott zu verhängen. Jetzt, welcher die Verhandlungen mit den Unternehmern eingeleitet hatte, gab den Bericht über den Verlauf derselben. Er beleuchtete in feinen Ausführungen, welche öfters durch Heiterkeit von den Versammelten unterbrochen wurden, die Kesselschleier der Unternehmer, welche sie bei den Verhandlungen zur Schau getragen haben; sie glauben nicht existenzfähig zu sein, wenn sie nicht die von ihnen verlangte Erhöhung von den Tischlern erhalten. Der Vorsitzende der Preisereidestiger betrachtete es als ein Verdamnis unserer Kampfweise, daß wir Tischler das Mittel des Boykotts anwenden, wohingegen er von den Holzwerkern Listen, welche sie in unsichtbarer Weise gegen die Arbeiter anwandten, nichts erwarbte. In der Diskussion sprachen sich die Redner im allgemeinen dahin aus, daß man die erhöhten Preise nicht zahlen möge. Es sei Sache der Preisereidestiger, den Kauf, welchen sie durch die Verkürzung der Arbeitszeit der Maschinenarbeiter erlitten haben, auf eine andere Art weit zu machen und nicht den Tischlern ihre vorher durch eine Lohnbewegung erzielten Vorteile

illusorisch zu machen. Ferner wurde das Verhalten der Kollegen, welche den Boykott durchbrochen haben, einer scharfen Kritik unterworfen, und wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Den Boykott der Firma Schulz u. Jordan in verschärfter Weise weiterzuführen, bis unsere Forderungen bewilligt werden, und diejenigen Kollegen, welche dort schneiden und hobeln lassen, sofern es nicht auf Kosten des Meisters geschieht, als Streikbrecher angesehen werden.“ Zum Schluß wurden dann drei Kollegen gewählt, welche den Ausgang der Sache noch näher zu beobachten haben.

Friedrichshagen. Am 1. November fand hier eine Parteiverversammlung statt, in der über den Parteitag Bericht erstattet werden sollte. Leider konnte über den Punkt nicht verhandelt werden, da der Referent nicht erschienen war. Sodann erstattete der Vertrauensmann Bericht über seine Tätigkeit im verflochtenen Jahre. Danach betragen die Einnahmen 415.- M., die Ausgaben 333.55 M., so daß ein Bestand von 81.45 M. verbleibt. Zum Vertrauensmann wurde Karl Grau wiedergewählt, zu Revisoren Tobias, Gerbsch und Köhler, zu Lokalkommissions-Mitgliedern Merzens, Hübner und Köhler ernannt.

Der Krieg.

Die Verbindung mit den in Ladysmith eingeschlossenen Engländern ist abgebrochen, so daß keine Nachrichten von dort kommen können. Nur von Durban kommen Meldungen durch Vermittlung von Zivilpersonen, die Ladysmith verlassen haben. Die letzte Nachricht des „Reuter-Bureau“ aus Ladysmith ist am 1. d. M., nachmittags 4 Uhr 35 Min., abgegangen; sie besagt: Es herrscht überall Ruhe, der Feind zeigt keine Neigung, sich in einen **Kampfs einzulassen**; die englischen Geschütze haben starke Stellungen um Ladysmith inne. Die Stimmung der Truppen ist eine zuverlässige.

Aus London wird gemeldet: Die Nachricht, daß die Verbindung mit Ladysmith wieder hergestellt, beruht auf einem Irrtum. Es handelt sich um das Delagoa-Kabel, welches wieder hergestellt ist. Die Verbindung mit Ladysmith ist noch immer unterbrochen.

Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Kapstadt vom 2. November gemeldet: Einer Depesche der „Cape Times“ aus Ladysmith (?) zufolge wird die **Wiederannahme des Kampfes** fündlich erwartet. Wie es heißt, durchziehen die Boeren das Zululand und lassen dort ihre Flagge. Die Leiche des Boerengenerals Rod wurde nach Pretoria gebracht.

Den Abendblättern wird aus Pietermaritzburg vom 3. d. M. gemeldet: In Ladysmith herrichte heute freudvollkommene Ruhe; eine größere Anzahl Frauen und Kinder verließ in der Nacht Ladysmith; der Eisenbahzug, in welchem sie abfahren, wurde von einem Panzerzuge begleitet.

Ein Nachtrag zur **austlichen Verlustliste** besagt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag, den 30. Oktober, im ganzen 54 Mann gefallen und 229 verwundet sind. Vermißt werden 484 Mann. In dieser Zahl sind die irischen Pflücker nicht eingegriffen, deren genaue Gesamtzahl noch nicht festgestellt werden konnte.

Vom westlichen und südlichen Kriegsschauplatz. Wie den „Reuterischen Bureau“ aus Colesberg vom 1. d. M. gemeldet wird, wurde dort am Nachmittag in der Richtung auf die Colesberger Eisenbahnbrücke eine Explosion gehört. Man nimmt an, daß die Boeren die Brücke zerstört haben.

In Mafeking ist seit dem 13. Oktober niemand gefallen. Als General Cronje einen Boten an Oberst Baden-Powell schickte, mit der Aufforderung, die Stadt zu übergeben, erwiderte letzterer, er werde Cronje wissen lassen, wenn er genug habe.

London, 4. November. Wie dem „Reuterischen Bureau“ aus Burgersdorp vom 2. November gemeldet wird, hat eine Abteilung Boeren am Morgen desselben Tages die Brücke über den Orange-Fluß bei Bethulle überfallen. Man nahm an, daß eine weitere, 300 Mann starke Abteilung derselben am Nachmittag gleichfalls die Brücke passieren werde. — Demselben Bureau wird aus Colesberg vom 2. November gemeldet, daß die dortige Eisenbahnbrücke unversehrt sei; was man für eine Explosion gehalten hatte, waren lediglich Signalfische der Artillerie.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

London, 4. November. (W. T. U.) Ein vom Kriegsministerium belamtes Telegramm besagt: Das Kolonialministerium erzieht die Meldung, daß die britischen Truppen von Coleso zurückgezogen und mehr im Süden konzentriert wurden. Das Kriegsministerium fügt aber hinzu, daß es keine Nachricht habe von einem Treffen, das in dieser Gegend stattgefunden habe.

Geringer Trost.

Ebduey. Der Premierminister von Neu-Südwaales hat an die übrigen australischen Premier die Aufforderung gerichtet, eine weitere Truppenabteilung nach Südafrika zu entsenden, welche „Australisches Kontingent“ benannt werden solle.

Stimmung in Natal.

„Daily News“ melden aus Durban vom 31. Oktober: Hier herrscht Erbitterung darüber, daß die britischen Streitkräfte in Natal ganz unzureichend sind. Man ist enttäuscht, daß die Herberücknahme von Verletzungen nicht thätiger betrieben wird. Die Gefangenahme so zahlreicher britischer Mannschaften am 30. Oktober verschärfte die Erbitterung. Jetzt kommt allgemein angstvolle Sorge zum Ausdruck.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt vom 31. Oktober: Es ist nicht wahrscheinlich, daß General Buller Kapstadt in den nächsten Tagen verläßt.

Weitere Küstungen.

Liverpool, 4. November. (W. T. U.) Das am Mittwoch mit Truppen für Südafrika abgegangene Transportschiff „Kapitan“ kehrte wegen einer im Sturm erlittenen Beschädigung hierher zurück.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Die badische Landtagswahl.

Mannheim, 4. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der heutigen Landtagswahl erhielt die socialdemokratische Partei 6066 Stimmen und 394 Wahlmänner, die nationalliberale Partei 4035 Stimmen und 140 Wahlmänner. Glänzender Sieg unserer Genossen. Die Wiederwahl der ausgeschiedenen Genossen **Dreesbach** und **Geist** ist somit gesichert.

Karlruhe. In Pforzheim haben unsere Parteigenossen einen glänzenden Sieg über den bisherigen nationalliberalen Vertreter errungen. — Neugewählt **Opitzius** und **Fendrich**. — Gute Aussichten für Karlruhe Land. — Die Fraktionsstärke dürfte sich nach den bisherigen Resultaten von fünf auf sieben erhöhen.

Wien, 4. November. (W. T. U.) Der Leiter des Handelsministeriums, Dr. Stöhr, teilte in der heutigen Sitzung des Arbeits-Rates mit, er bringe der Errichtung eines namentlich auf imprimitive Zwecke gerichteten internationalen Bureau's für Arbeiterkämpfe das regste Interesse entgegen und habe darüber eine Verständigung mit der ungarischen Regierung und dem Ministerium des Reichers angebahnt, welche letztere die Missionen im Auslande zur Berichterstattung über die socialpolitischen Vorgänge anwies. Die Reform und Ausgestaltung der Arbeiterversicherung in Oesterreich bilde den Gegenstand der Verhandlungen unter den Ressorts. Der stellvertretende Vorstand des arbeitsstatistischen Amtes werde zu diesem Zwecke demnächst eine Studienreise nach Berlin und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet unternehmen.

Amsterdam, 4. November. (W. T. U.) Der englische Gesandte in Haag **Howard** wird Mittwochabend nach London abreisen und bis zum Jahreschlusse in England bleiben. Wie die hiesige Abteilung des „Reuterischen Bureau's“ vernimmt, sind die Gerüchte, daß die Abreise des Gesandten durch Sympathieausgebungen für die Boeren veranlaßt sei, unbegründet.

danke ihrem Manne mehrere Lieber über den Kopf. In der Meinung, daß sie ihn getödtet habe, ergriff sie dann ein scharf geschliffenes Küchenmesser und eine Schere und machte sich daran, sich die Pulsadern zu öffnen. Feuer war jedoch noch nicht bestimmungslos. Er sah das Beginnen seiner Frau, raffte sich auf und sprang aus dem Bett, um sie vom Selbstmord abzuhalten. Die Frau warf sich ihm entgegen, brachte ihm mit der Schere einen Stich in den rechten Unterarm bei und lief dann weg zu einer Frau Schulz, die mit ihrem Manne eine Treppe höher wohnt. Während ihr Mann sich zur nächsten Unfallstation schleifte und von dort nach der Charité gebracht wurde, lagte Frau Feuer der Nachbarin ihr Leid. Nun müsse sie erst recht aus dem Leben scheiden, da ihr die Verhaftung und das Justizhaus drohe. Frau Schulz suchte sie zu beruhigen und glaubte damit nach einigen Stunden auch Erfolg zu haben. Als sie dann aber gegen 8 1/2 Uhr auf einen Augenblick das Wohnzimmer verließ, säumte Frau Feuer aus der Küche dort hin, rief ein Fenster auf und stürzte sich aus dem vierten Stock auf den Hof hinab, wo sie mit zerstückelten Gliedmaßen tot liegen blieb. In der neunten Stunde wurde die Leiche nach dem Schauhause abgeholt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabendnachmittag gegen 1 1/2 Uhr an der Ecke der Jerusalem- und der Kochstraße. Dort selbst verlor ein etwa 30jähriger Mann den Fuhrmann nicht von einem herankommenden elektrischen Straßenbahnwagen der Linie Kreuzberg-Gesundbrunnen zu übersehen. Er wurde von demselben erfasst und mit solcher Gewalt zu Boden geschleudert, daß er eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. In bestimmungslosem Zustande wurde der Verunglückte nach der Charité geschafft.

Fouragediebstahl. Diejenigen Futterhandlungen kamen fortgesetzt ganze Säcke Pater, Korn usw. abhanden. Die Geschäftsinhaber standen vor einem Rästel. Man glaubte es mit abgefeimten Kollidieren zu thun zu haben, die auf der Strafe von den Wagen weg ihre Beute holen, aber es wollte nicht gelingen, der Spitzbuben habhaft zu werden. Endlich lenkte sich der Verdacht, bei den Diebereien beteiligt zu sein, auf einen Handelsmann aus dem Norden der Stadt, der einen immer schwächeren Handel gerade mit solchen Produkten betrieb, wie sie fortwährend gestohlen wurden. Beamte beobachteten seit acht Tagen den Verdächtigen und vorgestern, Donnerstag, gelang es ihnen, in ihm den Fehler auf frischer That zu ertappen. Der Handelsmann stand mit vielen Kaufleuten von Fouragegeschäften in Verbindung und kaufte von ihnen zu einem billigen Preise die Waren, die sie ihren Geschäftsherren stahlen. Schanklokale in verschiedenen Stadtteilen dienten als Böden, auf denen die Geschäfte abgegeschlossen wurden. Bald nach dem Fehler wurden auch die Kaufleute ermittelt und festgenommen. Kriminalbeamte verkleideten sich als Kaufleute und zogen mit dem Führer des verhafteten Handelsmannes umher, um dessen Lieferanten kennen zu lernen; das gelang ihnen auch. Die ungetreuen Kaufleute kamen an den gewohnten Stellen an das ihnen wohlbekannte Fuhrwerk heran und verteilten sich und ihr Treiben den verhassten Beamten, die sie für Angestellte des angeblich erkrankten Handelsmannes hielten. Eine Durchsuchung der Wohnung und des Lagers des Händlers ergab, daß der Handelsmann außerdem auch noch ein schwunghaftes Geschäft mit Säcken betrieb. Eine Remise fand man mit Säcken gefüllt, die wahrscheinlich auch sämtlich gestohlen sind und beschlagnahmt wurden.

Bei dem Versuche, ein durchgehendes Gespann anzuhalten, ist gestern, Sonnabendnachmittag, der Schuttmann Dierhoff (Nr. 322) aus der Ristlerstr. 82 schwer verunglückt. Das Pferd der Droiske I. Klasse Nr. 185 schenkte. Als der Schuttmann das Tier anhalten wollte, kam er zu Fall und zog sich am rechten Unterschenkel eine so schwere Quetschung zu, daß er nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht werden mußte.

Vom Vertrauensmann der Arbeiter-Radfahrer Verlied geht uns ein Schreiben zu, in welchem derselbe auf den Beschluß der öffentlichen Versammlung vom Donnerstag hinweist, nach welchem sich die Arbeiter-Radfahrer, welche nicht von ihm per Karte eingeladen sind, an der Wahlarbeit mitzuwirken, sich in dem Wahlbureau ihres Bezirkes möglichst zeitig melden müssen.

Am Circus Busch finden heute zwei Vorstellungen statt, von denen die Nachmittagsvorstellung, zu der jeder Erwachsene ein Kind frei hat, 4 Uhr beginnt. In Laufe dieser Woche wird das Schauspiel „die Gamorra“ aufgeführt.

In der „Treppe Sternwarte“ spricht heute nachmittag 5 Uhr Direktor Richenbold über „Eine Wanderung durch das Weltall“ und abends 7 Uhr über „Die Weltuntergangs-Vorhersagungen“.

Aus den Nachbarorten.

In den Stadtverordneten-Wahlen in Schöneberg, die am 8. November von mittags 12 bis abends 7 Uhr vor sich gehen, wird Dienstagabend 8 Uhr in der Schlaßbrauerei eine Versammlung abgehalten. Referent ist Genosse August Vebel.

Schöneberg. Den Parteigenossen hiermit in Erinnerung, daß der Beschluß vom 2. Oktober zur Ausföhrung gelangt ist. Der Vereinsrat lautete: „Socialdemokratischer Verein zu Schöneberg.“ Nun Genossen, agitiert, werbt, verbreitet unsere Ideen. Die nächste Versammlung findet am 6. Oktober in der Brunnenstraße 110 statt. Alles nähere besagt die Annonce. Der Vorstand.

Schwargendorf. Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet am Dienstagabend um 8 Uhr im „Wirtshaus Schwargendorf“ statt. Zur Vertretung gelangt das Protokoll des hannoverschen Parteitages.

Achtung! I. Wahlkreis. Achtung!

Oeffentliche Versammlung

des Wahlkreises
am Montag, 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Büschings „Englischem Hof“, Neue Kohlenstraße 3.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Verkündung der Resultate der stichtaglichen Wahlen.
N.B. Das Protokoll vom diesjährigen Parteitag (Hannover) wird in dieser Versammlung an die Mitglieder gratis verteilt. 29/10
Die nächste Sitzung nach der „Treppe Sternwarte“ findet am 26. November (Totensonntag) statt. Biletts sind in allen Buchhandlungen sowie bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

II. Wahlkreis.

Montag, den 6. November, abends 9 Uhr, bei Köhler, Teltowerstr. 38

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Verkündung der Resultate aus allen Wahlbezirken.
2. Anrede der Kandidaten. 211/8
Regen Besuch erwartet
Das Wahlkomitee.

III. Wahlkreis.

Montag, den 6. November 1899, abends 9 Uhr, in den Armihallen, Kommandantenstr. 20:

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:
Verkündung der Wahlergebnisse.
Das Wahlkomitee.

Pankow. Dienstagabend 8 1/2 Uhr, findet bei Stör, Mühlenstraße 24, Pankow, von hiesigen Arbeitervereinen statt.

Charlottenburg. Die Genossen im 6. Bezirk werden ersucht, sich heute früh 1/2 8 Uhr bei M. Brill, Goethestr. 78, Ecke Gralmanstraße, zur Ringblattverbreitung einzufinden.
Der Abteilungsleiter.

Aus Rixdorf. Bei der Arbeit verunglückt ist gestern morgen um 7 Uhr in der Panierstraße der Kutsher M. Rogowich aus der Schinlestr. 11. Derselbe fuhr für einen Neubau in der Panierstraße Steine an und hatte dabei das Unglück, beim Kurieren des Wagens herabzufallen und so bössartig zu fallen, daß er sich einen Schädel- und einen Armbruch zuzog. Nach Anlegung eines Rotverbandes durch den Arzt der Unfallstation XII, Herrn Dr. Waldheim, wurde der Verletzte mittels Krankenwagens nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. — Vor dem unbedauten Grundstück Steinwegstraße 82-84 ereignete sich am Freitagabend ein schwerer Unglücksfall. Das betr. Grundstück ist mit einem Lattenzaun versehen, dessen Pforte aber ausgehoben und angelehnt war, weil das Grundstück augenblicklich als Lagerplatz verwendet wird. Vor dem Grundstück spielten mehrere Kinder, von welchen einige sich auch an der Pforte zu schaffen machten. Plötzlich fiel diese um und begrub das vierjährige Lächterchen des Arbeiters John aus der Steinwegstraße 52 unter sich. Als man die schwere Last von dem Kinde entfernte, lag daselbst bestimmungslos da. In der nähen Unfallstation konstatierte der Arzt einen Schädelbruch, legte einen Rotverband an und schickte das bedauernswürdige Kind sodann mittels Krankenwagens nach dem Weiger Kreiskrankenhause. Um Aufkommen des Kindes wird gezwweifelt.

Zur Affaire Gehlsen. Gegen drei Charlottenburger Magistrats-Bureau-Affizienten war im August d. J. wie gemeldet, auf Antrag des Magistrats von der Potsdamer Regierung ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil sie verdächtig waren, dem Journalisten Joachim Gehlsen für seine Angriffe gegen Mitglieder des Magistrats und der Gemeindeverwaltung Material aus Magistrats-Aktenstücken ge liefert zu haben. Die Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen, und zwar hat die Regierung das Verfahren gegen den Bureau-Affizienten Schelle eingestellt, gegen die Affizienten Frank und Herberich dagegen Anklage beim Bezirksauschuss erhoben. Während der Untersuchung ist auch festgestellt worden, daß der Magistratssekretär Hamann, der im Schulbureau beschäftigt ist, Gehlsen mit Material versehen hat. Er ist infolge dessen vom Regierungspräsidenten mit einer Geldbuße von 15 Mark belegt worden.

Aus dem Strafgefängnis Plöhensee wird schon wieder die Verhaftung eines Aufsehers gemeldet, der beschuldigt ist, mit den Gefangenen Durchstechereien getrieben zu haben. Der Gefangenenaufseher wurde gestern in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Vermischtes.

Schiffs-Katastrophe in der Ostsee. Ein russischer Dampfer fand in der Ostsee bei Rønne ein Kiel oben treibendes Wrack eines 90 Fuß langen Schiffes. Auch mehrere Wracks kleinerer Fahrzeuge wurden bemerkt. Die Rumpftheile scheinen ertrunken zu sein.

Bei einer Kesselplosion, die sich Mittwoch während der Untersuchung eines schadhaften Kessels in den Messerfabrikenwerken von Hessefeld ereignete, wurden 4 Leute getödtet und 20 verwundet. Das Kesselhaus wurde beträchtlich beschädigt. Der Dampfkessel hätte in kurzer Zeit durch einen Gasapparat ersetzt werden sollen.

Sturichtung. In Bries wurde Sonnabend früh der vierzigjährige Arbeiter Reinhold Köhner aus Strehlen durch den Schärfrichter Reindel junior aus Magdeburg enthaupet. Köhner wurde am 22. Juni vom Brieser Schwurgericht zum Tode verurteilt, weil er seinen achtjährigen Sohn Richard im Grogburger Dominialteich ertränkt hatte.

Theaterkrach in Hannover. Der „Wes. Ztg.“ wird berichtet: Nachdem das Stadttheater zu Hannover vor acht Tagen verfrachtet ist, folgte am 31. Oktober das Metropoltheater. Dieses von dem Direktor Wengs aus Berlin grobartig angelegte Varietétheater, das erst am 15. September eröffnet wurde, ist aus Mangel an Besuchern bereits wieder geschlossen. Wie verlautet, soll die Direktion täglich mehrere hundert Mark zugelegt haben.

Orkan in London. Im Gegensatz zu Berlin, wo bei 19 Grad Wärme sich kaum ein Lüftchen regt, herrscht in der englischen Hauptstadt furchtbarer Sturm. Man meldet aus London: Ein heftiger Orkan, verbunden mit Hagregen, herrscht hier seit Freitagabend. Zahlreiche Schornsteine sind infolge dieses Unwetters eingestürzt und Bäume entwurzelt. In der Umgegend dürften Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet haben.

Infolge des anhaltenden Sturmes sind die telegraphischen Verbindungen mit dem Auslande unterbrochen. Von der Küste werden bereits mehrere Schiffsbrüche gemeldet.

Die Katastrophe in Antwerpen. Bei dem Brückeneinsturz in Antwerpen handelt es sich, wie von dort berichtet wird, um die Inzassen eines zum erstenmal von der Station Saint Nicolas abgelassenen Zuges mit Arbeitern und Gemüthshehlern aus dem Baeslande. Alle Jüge der Linie Antwerpen-Baes setzen ihre Reisen den am linken Scheldeufer ab, welche dann auf dem etwa 30 Meter langen Weg auf den Ueberschlag-Dampfer Antwerpen-Baes gelangen. Dieser Weg, der vor fünf Jahren erbaut worden war, brach, wie bereits gemeldet, zusammen, als sich an ihm etwa 100-150 Personen befanden. Eine große Anzahl konnte sich an den Trümmern festhalten; etwa 100 sind ins Wasser gestürzt. An der Unfallstelle spielten sich

ergreifende Szenen ab. 11 Leichen wurden gelandet; drei derselben hatten sich fest aneinander geklemmt. Es heißt, daß der Weg durch die Ueberschlagung und infolge des Stampfens der ungeduldig Wartenden nachgegeben habe. Nach dem letzten der unglücklich Verunglückten beläuft sich die Zahl der Opfer auf 22.

Zwei neue Planeten wurden am Abend des 31. Oktober von Prof. W. Wolf und Dr. Schwoosmann auf der astronomischen Abteilung der großherzoglichen Sternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg mit Hilfe der Photographie entdeckt. Sie haben die Helligkeit der Sterne 11. und 12. Größe und erhalten bis zu ihrer definitiven Benennung und Nummerierung die Bezeichnungen Planet 1899 E. U. und Planet E. V.

Zamotter-Kurs für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montagabend 9 Uhr: Uebungsstunde in der „Central“, Drobenerstr. 45. Vortrag des Herrn Dr. med. Roder über: „Berufungen, Wundbehandlung und Anstaltung. Nachher praktische Uebungen.“

Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer für Rixdorf. Briss. Dienstag, den 7. November, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Apollo-Theater, Hermannstraße 48-50 (kleiner Saal). Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht. — 2. Abrechnung vom Sitzungsbericht. — 3. Vorstandswahl. (Die Quittungsbücher gelten nur noch bis zum 31. Dezember; es wird ersucht, dieselben bis dahin in Ordnung zu bringen.)

„Socialdemokratischer Verein“ Wilmersdorf. Mittwoch, den 8. November, bei Wittke (Volksgarten), Berlinstr. 40: Versammlung. Vortrag des Genossen G. E. über: „Jahre und deren Erkrankungen.“ Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Wäsche sind willkommen.

Malabier-Arbeiter. Dienstag, den 7. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Märkischen Hof, Admiralsstraße: Versammlung. Die Arbeiter in folgenden Werkstätten sind besonders eingeladen: Goldschmidt, Fabrik u. Co., Russel und Pfeiffer.

Sauobdiener, Baker etc. Heute abend 6 Uhr Versammlung bei Wolmann, Nichtenbergerstr. 16. Vortrag von P. Jahn: Das menschliche Glück und die sociale Frage.

Marktpreise von Berlin am 2. November 1899

nach Ermittlungen des lgl. Polizeipräsidiums.		Schweinefleisch 1 kg		1,60	1,10	
* Weizen	D. Gr.	15,-	13,90	Rothfleisch	1,80	1,-
* Roggen	„	14,50	13,80	„	1,60	1,-
* Futter-Gerste	„	14,-	13,-	„	2,-	2,-
* Hafer gut	„	15,20	14,60	Butter	4,80	3,80
„ mittel	„	14,50	13,90	„	2,20	1,20
„ gering	„	13,80	13,30	„	2,80	1,20
* Rindfleisch	„	3,82	3,50	Käse	2,60	1,-
„	„	7,10	3,90	„	1,80	1,-
* Geflügel	„	40,-	25,-	„	1,80	1,-
* Speisebohnen	„	50,-	25,-	„	1,80	0,80
* Wicken	„	70,-	30,-	„	2,80	1,20
* Kartoffeln, neue	„	7,-	5,-	„	1,40	0,80
* Rindfleisch, Rente 1 kg	„	1,60	1,20	„	12,-	2,50
„	„	1,20	1,-			

* Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern - Kollernstraße - und ungeschneidet vom Polizeipräsidium für den Doppel-Centner. † Klein andelspreise.

Produktenmarkt vom 4. November. Das Getreidegeschäft war still. Weizen war 60 bis 75 Pf., Roggen ca. 1 M. billiger zu haben, ohne Unterstufung zu finden. Hafer lag ruhig im Preise unverändert; Rüböl namenhaft behauptet. — Der Spiritusmarkt lag fast geschäftslos. loco 70er wurde mit 46,90 (+ 0,20) M. bezahlt.

Städtischer Schlachthausmarkt. Berlin, 4. November 1899. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf fanden: 3220 Rinder, 858 Kühe, 7310 Schafe, 7121 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Markt (beziehungsweise für 1 Pfund in Pf.): für Rinder: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 62-65, b) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 65-61; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55-57; d) gering genährte jeden Alters 50-54. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 59-63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-58; c) gering genährte 48-52. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes 60-60, b) vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64-65; c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52-53; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 50-52; e) gering genährte Kühe und Färsen 46-48. — Kälber: a) feste Rastfärsen (Vollfleisch) und beste Sauglälber 75-78, b) mittlere Rastfärsen und gute Sauglälber 71-73, c) geringe Sauglälber 68-66, d) ältere, gering genährte Färsen 43-50. — Schafe: a) Rastlämmer und jüngere Rastlämmer 61-64, b) ältere Rastlämmer 53-57, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Restfleisch) 44-50, d) halbfleiner Niederungs-schafes (Reibengewicht) 22-20. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17 Jahren 48, b) Räder 49-60, c) fleischige 46-47, d) gering entwickelte 43-45, e) Sauen 42-44.

Das Rindergeschäft wickelte sich in besserer Ware glatt, im übrigen ganz ruhig ab. Stallmästere wurden über Notig bezahlt; es bleibt etwas Ueberhand. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Verkauf ruhig, es bleibt nur kleiner Ueberhand. Der Schweinemarkt verlief langsam. Nach Herabsetzung der bedingten Ausfuhrpreise gegen 1/2 12 Uhr waren die notierten Preise nicht mehr zu erzielen, es wird aber voraussichtlich anverkauft werden.

Witterungsübericht vom 4. November 1899, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer Hand man	Wind- richtung	Wolken- bedeckung	Wetter	Temp. u. C.	Stationen	Barometer Hand man	Wind- richtung	Wolken- bedeckung	Wetter	Temp. u. C.
Swinecunde	758	W	5/8 bed.	12	4	Paparranda	744	SW	4 bed.	6	
Hamburg	756	SW	4 bed.	13	4	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	760	W	3 wolfig	14	4	Kort	740	SW	3 bed.	13	
Wiesbaden	762	SW	1 wolfig	11	4	Alberden	—	—	—	—	—
München	766	W	4 bed.	10	4	Paris	761	SW	3 wolfig	12	
Wien	767	W	1 wolfig	7	4						

Wetter-Prognose für Freitag, den 5. November 1899.
Etwas kühler teils heiter, teils wolfig, bei ziemlich frischen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.
Berliner Wetterbureau.

Achtung! I. Wahlkreis. Achtung!

Oeffentliche Versammlung

des Wahlkreises
am Montag, 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in Büschings „Englischem Hof“, Neue Kohlenstraße 3.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Verkündung der Resultate der stichtaglichen Wahlen.
N.B. Das Protokoll vom diesjährigen Parteitag (Hannover) wird in dieser Versammlung an die Mitglieder gratis verteilt. 29/10
Die nächste Sitzung nach der „Treppe Sternwarte“ findet am 26. November (Totensonntag) statt. Biletts sind in allen Buchhandlungen sowie bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.
Der Vorstand.

II. Wahlkreis.

Montag, den 6. November, abends 9 Uhr, bei Köhler, Teltowerstr. 38

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Verkündung der Resultate aus allen Wahlbezirken.
2. Anrede der Kandidaten. 211/8
Regen Besuch erwartet
Das Wahlkomitee.

III. Wahlkreis.

Montag, den 6. November 1899, abends 9 Uhr, in den Armihallen, Kommandantenstr. 20:

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:
Verkündung der Wahlergebnisse.
Das Wahlkomitee.

Achtung! IV. Wahlkreis. Achtung!

20., 21., 26., 27. Kommunal-Wahlbezirk.

Sonntag, 5. November, mittags 12 Uhr:
Grosse Versammlung

bei Keller, Koppen-Strasse 29.
Tagesordnung: Was wollen die Arbeiter im Roten Haus?
Referenten: 215/19
Dr. Friedeberg, Arthur Stadthagen.
Um rege Beteiligung ersucht
Das Komitee.

Montag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr:
Wahlresultat = Verkündung

Chiffium, Landsberger Allee 39,
Kellers Festäle, Koppenstr. 29.
Das Komitee.

Zwei öffentliche Kommunalwähler-Versammlungen

am Sonntag, den 5. November, vormittags 11 1/2 Uhr:
Für den 16. Kommunalwahl-Bezirk im Neppalast, Alexandrinen-Strasse Nr. 110.
Für den 19. Kommunalwahl-Bezirk in Spielbergs Feställen, Köpplinger-Strasse 62.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.
Referenten: Stadt. Bruns, Dr. Zadok, Stadt. Kandidaten
Th. Notener und Albin Körston.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Kommission.

Achtung, V. Wahlkreis.

Sonntag, den 5. November, vormittags 11 Uhr, im Saale des „Handwerker-Vereins“, Sophienstr. 15:
Oeffentliche

Kommunalwähler-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. 2. Diskussion.
217/17.
Das Wahlkomitee.

Achtung! 15. Kommunal-Wahlbezirk.

Montag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn G. Schreub, Mantelstr. 95:
Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:
Verkündung der Wahlresultate.
Zahlreiches Besuch erwartet
Das Wahlkomitee.

Verband der Graveure, Ciseleure u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Dienstag, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, Drobener Garten, Drobenerstr. Nr. 45:
Fittal-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches. 2. Bericht über die Bewegung der Ciseleure. 3. Vortrag. 4. Diskussion. 5. Beschlüsse. 125/2
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

„Vorau“

Produktiv- und Einkaufs-Genossenschaft für Radfahrer.
Montag, den 6. November Monatsversammlung im „Englischem Garten“, Alexanderstr. 27c.
6405
Der Vorstand.

Warenhaus A. Wertheim.

Berlin, Leipzigerstr. 132/33. * Rosenthalerstr. 27/29, 54/55. * Oranienstr. 53/54.

Montag, den 6. November und folgende Tage, soweit der Vorrat reicht:

Herren- und Knaben-Garderobe

Jackett-Anzüge, dunkelgrau, Buckskin, einreihige Form **16,50 Mk.**
Winter-Paletots, blauer Eskimo mit kariertem Futter **24 Mk.**
Winter-Joppen, grau, braun oder grün, gefüttert **5,75 Mk.**
Beinkleider, gestreifter Kammgarnstoff **5,50 Mk.**
Schlafröcke, graner oder brauner Doublestoff mit Tuchbesatz **8 Mk.**

Schul-Anzüge, Joppenform, braun meliert, für das Alter von ca. 4 bis 9 Jahren, jede Grösse **3,50 Mk.**
Knaben-Joppen, melierter Lodenstoff, gefüttert, für das Alter von ca. 9 bis 14 Jahren, jede Grösse **3,50 Mk.**
Winter-Paletots, dunkelblauer Cheviot mit kariertem Futter, für 3 bis 8 Jahre, jede Grösse **6,50 Mk.**
Pelerinen-Mäntel, dunkelblauer Diagonalstoff mit kariertem Futter, für ca. 3 bis 8 Jahre, jede Grösse **5 Mk.**

Schuhwaren Regenschirme

Kinder-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohlen **75 Pf.**
Mädchen-Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohlen **95 Pf.**
Damen-Filzschuhe **1,15 u. 1,20 Mk.**
Damen-Filzschuhe, elegant, mit Filz- u. Ledersohle **3,30 Mk.**
Damen-Filz-Pantoffel **1 u. 1,30 Mk.**

Kinder-Regenschirme **1,20**, Gloria **1,70 Mk.**
Damen-Regenschirme, Gloria mit Elfenbeingriff **2,85**, Halbseide mit Portemon-Quaste **3,15 Mk.**
Damen-Regenschirme, reine Seide mit langem Silber-Griff **8,60 Mk.**
Herren-Regenschirme, Gloria **2,35 Mk.**
Herren-Regenschirme, Halbseide mit Paragongestell mit Futteral **4,10 Mk.**

Gummischuhe,

amerikanisches Fabrikat.

Für Kinder **1,10, 1,20.**

Für Damen **1,60, 1,95 Mk.**

Versand von Waren, Proben und Preislisten

Versand-Abteilung

Berlin W., Leipzigerstr. 132/133.

Postpakete bis zu 5 Kg. Gewicht im Werte von 20 Mk. an portofrei.

Ga. 400 Elektromonteur

wurden von mir persönlich ausgebildet. Stänzenbe Resultate. Ausbildung in allen Fächern der Elektrotechnik. Abendkurse, Beteiligung aller Berufs-zweige. Zielnachweis. Anmeldung 11-1, 3-9, Sonntag 8-1. Beginn des neuen Kurses Montag, den 6. November, abends 8 Uhr.

Volta-Elektrotechnikum,
Fischerstraße 10, nahe dem Köllnischen Fischmarkt. [29892]

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. [2423L]

Bad Frankfurt | Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.
Specialität:
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohannis-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Grösstes Lager Deutschlands von

Spiel-Waren

(16 Schaufenster, Verkaufsräume: 57 Fenster Front meines Hauses.)

Besichtigung hochinteressant, auch Nichtkäufern gern gestattet!

Nur Spielwaren - kein Bazar!

Bernhard Keilich.

Gr. Hamburgerstr. 22-23, Eckhaus der Oranienburgerstrasse.
Beim Monbijouplatz u. Hackeschen Markt, Bahnhof Börse.

Puppen-Fabrik

Otto Kreyssig

Brunnenstrasse 119.

Lager aller Arten Puppen: Kugelgelenk- und Lederbälge sowie sämtliche Ersatzteile. Reparaturen schnell, gut und billig!

Bekanntmachung!

Empfehle den Vereinen und Gesellschaften meine neu renovierten vergrößerten Säle und Vereinszimmer für 50-300 Personen, unter den günstigsten Bedingungen. [30139]

Max Nowack, Manteuffelstr. 9.

NB. Jeden Sonntag: Großes Familien-Fränkchen.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.

Sol-Tannin-, Dampf-, Heissluft- und Saunabäder, sowie alle Bäder einzelner Körperteile (Arme, Beine). Kohlensäure Bäder mit Hauheimer Winterlauge. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Rasseur seit 1884. - Kein gepulvertes Kuriodinon. - Seit 10 Jahren für sämtliche Krankheitsfälle. [2461L]

Massage-Filiale: Turmstr. 46, von 4-6 Uhr.
H. Mania und Frau.

J. A. Guckels Zahn-Atelier

Elsasser-Strasse 12.

Künstliche Zähne von 3 Mark an.

Plomben von 1,50 Mark an. [20589]

Künstliche Gebisse unter Garantie des Sitzens.

Teilzahlung! wöchentlich 1 Mark.

Bitten ausschneiden.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 10% Preisermässigung

Trinken Sie guten Kaffee gern!

dann kaufen Sie nur **Carola-Kaffee**. 1 Theelöffel genügt vollständig, um sich 2 Tassen vorzüglichem gesundheitslich zuträglichem Kaffee herzustellen. Halb Bohnen- und halb Carola-Kaffee liefert in Stärke und Geschmack ein ausgezeichnetes Getränk, trotz dieser Vorzüge kostet 1/2 Pfund Carola-Kaffee nur 30 Pfg. Ueberall zu haben. [2034L]

Möbel auf Kredit *

und ganze

Wohnungs-Einrichtungen

bei bescheidener Anzahlung und auf Jahre hinaus verteilten Ratenzahlungen.

Coulanteste u. beste Bedienung.

Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.

Lagerbesichtigung erbeten. - Kein Kaufzwang.

Central-Möbel-Halle, Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstr.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilz. wöchentlich 1 M. **Zahnarzt Wolf,** Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.



Filz-Güte
In gr. Auswahl für Damen u. Kinder, garniert und un-garniert zu an-erkannt billigen Preisen, auch Tramerhüte. W. A. Paschke, Berlin, 1. Gesch. Rigaerstr. 30, 2. Geschäft Pülowstr. 39. Eigene Strohh- u. Filzhut-Fabrik bei den Geschäftsräumen. Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

Wir geben hiermit zur gef. Kenntnis, daß sich unsere **Buchdruckerei** jetzt **Prenzlauer Allee 23** befindet. **Golln & Taubmann.**

Dr. Lehrich,

Spezialarzt f. Haut- u. Garulb., Weingeistwäre und Lupus. An der Stadtbahn 24, (am Bahnhof Alexanderplatz.) Sprechst. 9-12 und 3-6. Freitag's feine. [24029] **Polliflinif.** Montag 9-10 1/2, Donnerstag

Filzhüte

für Herren
neueste Façon 1.-, 1,45, hochfeine 2.-, extra feine 2,00 im Engros-Lager, Prenzlauerstrasse 20, 2 Tr. Knaben- und Kinderhüte in großer Auswahl. 4426

Dr. Simmel

Horitzplatz, Haus v. Aschinger 2 Treppen rechts Spezialarzt f. Haut- u. Garulb. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Die beste **Arbeiterhoje** für Monteur, Schlosser, Tischler u. jeden Fabrik-arbeiter; sie bietet viele Annehmlichkeiten bei der Arbeit. Im Gebrauch bei Ludw. Löwe & Co., "Union", Gestr.-Gelellsch., fairsteiche Wert, Duzig u. c. Stoffproben und Circulars zu haben bei **Fabrik für Kleidung** H. Felchenfeld, Neue Friedrichstr. 48 Berlin C.

J. Brünn

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lager-Schände meiner [29969]

Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! Läuferstoffe! zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf!!

Die Schlacht bei Ladysmith.

[Unberechtigter Nachdruck verboten.]

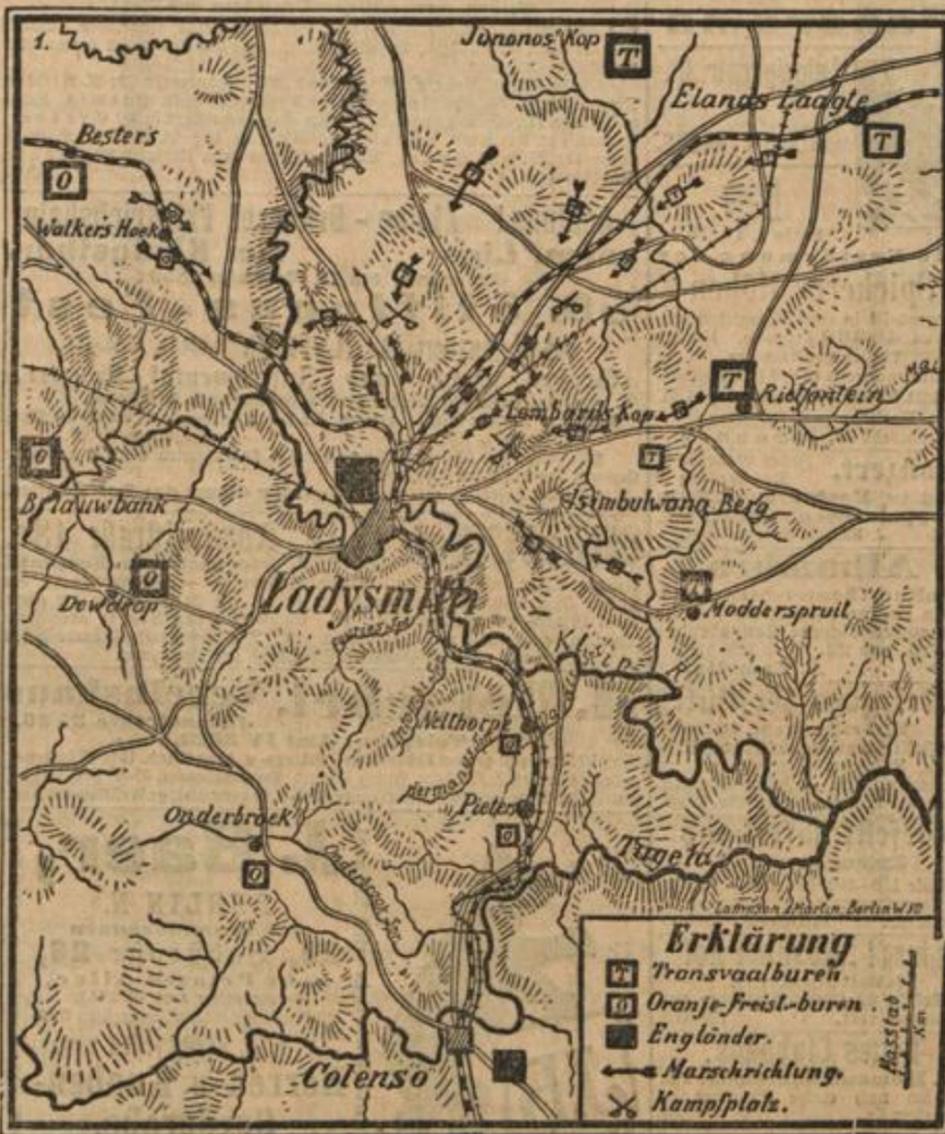
Die durch den Draht übermittelten Nachrichten über die Vorgänge bei Ladysmith...

Das Gros der englischen Streitkräfte, welches sich aus den Truppen der beiden Generale Buller und White zusammensetzt...

Die Transvaal-Boeren standen in großen Massen bei Jonnoskop, Elang's Laagte und Rietfontein...

Der für die Engländer so überaus unglückliche Ausgang der Schlacht ist bekannt. Ueber die Vorgänge der letzten Tage ist fast nichts gemeldet worden.

Die Boeren haben Ladysmith von allen Seiten eingeschlossen. Die Bahnverbindung mit Durban scheint unterbrochen und die Uebergabe der belagerten Stadt scheint unvermeidlich.



Erklärung: Transvaalboeren, Oranje-Freist.-boeren, Engländer, Marschrichtung, Kampfplatz.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 6-8 Uhr abends statt.

G. J. Steglitzstr. 11. Hohensollernplan. Die Berliner Metallarbeiter-Gewerkschaft zählt unseres Wissens etwa 500 Mitglieder. N. R. 100. 1. Einmal 300-400 M. 2. Es ist gerichtlicher, notarieller Vertrag oder gerichtliche Auffassung erforderlich...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 5. November. Freie Volksbühne. Opernhaus. Schauspielhaus. Neues Operntheater. Deutsches. Schiller-Theater. Central-Theater. Carl Weiss-Theater. Thalia-Theater. Der Plagmajor.

Metropol-Theater. Madem. Mielle. Zalva Trio. Tartakoff. Carmen Roccas. Georg Kaiser. Mary Wolf. Cabaret. Familie Klein.

Schiller-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Erste Vorstellung im Schiller-Garten: Die Räuber.

Central-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: zu halben Preisen: Die Fledermaus.

Carl Weiss-Theater. Gr. Frankfurterstraße 132. Sonntag, 3 Uhr: Der Schlafwandler.

Thalia-Theater. Tel. Amt IVa 6440. Dresdenstr. 72/73. Der Plagmajor.

Palast-Theater. Feen-Palast. Sonntag, den 5. November: Berlin amüsiert sich über das neue erfolgreiche November-Programm.

Metropol-Theater. Madem. Mielle. die entzückende Pariser Straßenfänger.

Schiller-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Erste Vorstellung im Schiller-Garten: Die Räuber.

Carl Weiss-Theater. Gr. Frankfurterstraße 132. Sonntag, 3 Uhr: Der Schlafwandler.

Thalia-Theater. Tel. Amt IVa 6440. Dresdenstr. 72/73. Der Plagmajor.

Palast-Theater. Feen-Palast. Sonntag, den 5. November: Berlin amüsiert sich über das neue erfolgreiche November-Programm.

Metropol-Theater. Madem. Mielle. die entzückende Pariser Straßenfänger.

Schiller-Theater. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Erste Vorstellung im Schiller-Garten: Die Räuber.

Carl Weiss-Theater. Gr. Frankfurterstraße 132. Sonntag, 3 Uhr: Der Schlafwandler.

Thalia-Theater. Tel. Amt IVa 6440. Dresdenstr. 72/73. Der Plagmajor.

Urania. Taubenstrasse 48/49. Im Theater abends 8 Uhr: „Der Sieg des Menschen über die Natur“.

Passage-Theater. Neu! Anatomisch. Museum. Dienstag für Damen.

CASTANS PANOPTICUM. 165. Friedrichstraße 165. Neu! Die heulenden Neu! und tanzenden Neu!

W. Noacks Theater. Brunnengasse 16. Der Verschwander. Original-Handmännchen in 3 Aufzügen.

Cirkus Alb. Schumann. Grösster equestriischer Cirkus der Welt. Im eleganten neu renovierten Cirkus Rens.

American-Theater. Direktion: Emil Schnabl. Dresdenerstraße 96. Eröffnung u. a. h. f. e. W. o. r. c. h. e.

Sanssouci. Kottbuserstr. 4a. Täglich außer Sonnabends Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Urania. Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: 24152* Grosser Ball.

W. Noacks Theater. Brunnengasse 16. Der Verschwander. Original-Handmännchen in 3 Aufzügen.

Ernst Lier. Alte Fabrikstr. 119. Fernsprecher Amt IVa 6390. Empfehlung meine Restauration und Biergarten...

En gros.

Versand.

Cigarren.

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!

Für die Reellität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen!

Unstreitig vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

No. 28. **100 Stk. Mk. 3,95.**

Bester empfehlenswerter Marken und durchweg geschmackvoll zusammengestellten hochfeinen Gewächsen in normalen modernen Farben:

Sumatra.	St. Felix Brasil.	Havanna u. Mexiko.
Flor fina ... 100 St. Mk. 2,25	Brillante (kl.) 100 St. Mk. 3,25	Perla Meicana 100 St. Mk. 5,-
Trifolium ... 2,50	St. Felix Brasil ... 4,60	St. Andreo Schuss ... 5,50
Amoroso ... 3,-	St. Felix, Orig.-Rift. (5 St.)	Mexicanos ... 5,50
Piodra ... 2,50	250 St. cubalt. free. Rft. 12,50	Castillo ... 6,-
Alvarez ... 3,75	Dahia Imp. (doubt. Ref. 5 St.)	Walkuro ... 6,50
Elvira ... 4,50	50 St. (6 St.) 250 St. cubalt. free. Rft. 15,-	Milena ... 8,-

Cigarillos 100 Stk. Mk. 1,50, dieselben 500 Stk. Mk. 7,-.

Bedingungen: Versand u. Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke - 300 St. portofrei unter Nachnahme. - Nichtkonvertierendes erbiten, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrags zurück, - daher keinerlei Risiko für den Verkäufer. Im Falle der Abwendung dürfen aus jeder Kiste 4 St. produktive unentgeltlich geräumt sein. - Bei Entnahme von 500 St. gewähren 3 Prozent, bei 1000 Stück 6 Prozent Rabatt, wenn sich Verkäufer auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Geballe, Engros-Berlin Spandauer Brücke 9
Lager, C., 3. Haus vom Hufeisen Markt.

Preisliste franco.

Kinderwagen- und Schlafmöbel - Bazar Baby.

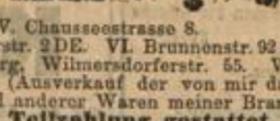
- I. Invalidenstrasse 100, an der Brunnenstrasse.
- II. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstrasse.
- III. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreasstrasse.



von 8,00-80,00.



von 8,00-100,00
Betten, Stand
von 10,00-100,00
Bettfedern u. Daunen.
Schütten der Betten
im Beisein der Käufer



von 6 M. an. IV. Chausseestrasse 8.

von M. 5,00 an
V. Reimkändorferstr. 2DE. VI. Brunnenstr. 92 am Humboldthain.
VII. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55. VIII. Seydelstr. 32,
Ecke Spittelmarkt (Ausverkauf der von mir daselbst erworbenen
Konkurrenzmasse und anderer Waren meiner Branche).

Teilzahlung gestattet.

M. Krügers Speise-Leinöl

reine und garantiert
nur aus
solchen Flaschen
liberal käuflich. (23502)
Engros-Lager
SO., Skalitzerstr. 105.
Brenn-Prepfehlen
Centner 75 Pf.
sowie sämtliche anderen Brenn-
materialien sind billig zu haben bei
Schulz, Hrbauter. 171. 661b

Für 30 M.

Bestere elegante
Küchle
und Paletots nach Maß, höchste Klasse
Ausführung, tadelloser Teig garantiert.
J. Weyer, Rosenbalkstr. 6/7.
Berliner Amt III. 8524.

Margarine
Backwaren
Wahnschaffe & Co.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, York.
Marke: Meierei,
das Beste, was existiert.

Marzipan, Kakao, Schokolade und Konfitüren
kauft man am besten und billigsten ein bei
Stempel & Scholz, Marzipan-Fabrik,
I. Landsbergerstrasse 41, II. Grosse Frankfurterstrasse 57,
III. An der Spandauer Brücke 16.

Ludwig Engel.
Herrenbekleidung
Wünzstr. 26. Begr. 1892. Brunnenstr. 66.
Aus meine Kundenschaft zu vergrößern, liefere ich:
Fert. Winterpaletots M. 18,00,
20,00, 22,00 bis 42 M. Nur gute Qualitäten in allen Farben,
einfarbiger Sammetfragen, warmes, weiches Futter.
Kertige Zoppen M. 5,00, 7,00-18 M. Anstaschen, bis
oben zum Knöpfen, für die Arbeit, Straße und Haus.
Kertige Winterhosen 3,00, 5,00-12 M. Feine Arbeit,
haltbare Taschen, in soliden, praktischen Mustern.
Kertige Herrenanzüge 18,00, 22,00 bis 38 M., in den
neuesten Mustern, Cheviot, Sammetgarn und Streichgarn,
farbig und einfarbig.
Für 35 M. nach Maß Paletot, reine Wolle.
Für 33 M. nach Maß Anzug, neueste Muster.
Für 10 M. nach Maß Hose, praktische solide Muster.
Anfertigung nach Maß unter meiner persönlichen Leitung,
neueste Fassons, nur beste Zutaten bei billigen Preisen. Nur
unter Garantie für guten Sitz.

3a Rohtabak!
Rottbuerstrasse. Carl Roland, Rottbuerstrasse
empfehlen tadelloser brennende Sumatra-Tabake von Nr. 1,60 bis Nr. 4,50.
Alle anderen Tabake, gesund u. brauchbar, billig! Kauf Quantitäten achten!

Rohtabak, gr. und wahl, pfundweise u. in Ballen W. Seitzer, Dramenstr. 6. (24902)

Neues Rohtabak-Lager
Bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigen Preisen. - En gros. En detail.
A. Fischer, Auguststr. 39,
nahe Rosenbalkstr. (24072)

Roh-Tabak
billige Preise (24042)
Max Jacoby
Sirelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
P. E. Platt & Söhne, 17
Brunnenstr. 16 (24072)

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak.
Größe und wahl. - Billige Preise.
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche (24092)

Fabrikations-Unterlagen.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

14. Ziehung d. 4. Klasse 201. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. November 1909, vormittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Cf. Gewinne.)

200 445 574 778 (500) 830 901 1032 154 343 430 50 53	115197 294 41 544 (500) 947. 110025 54 106 55 358 443
894 947 2046 97 107 21 603 75 740 58 (300) 811 27 15	45 036 82 812 90 95 92 99 117 106 375 408 47 81 570 (1000)
3300 74 4236 91 635 74 945 4000 73 181 435 36 30 515	701 60 831 118067 113 209 308 619 40 84 784 919 113016
50 609 66 84 784 829 912 5019 116 64 57 39 624 42 907	21 28 49 (500) 209 425 645 96 945 97
0293 432 576 657 734 71 881 951 7154 88 228 518 31 49	120054 73 113 405 614 85 774 917 121017 253 (500)
001 (500) 2 73 77 92 751 8205 76 339 78 423 633 725 903	08 588 800 88 906 79 (3000) 97 122073 226 32 94 397 445
9054 309 433 513 59 72 641 785	66 517 714 44 92 884 122076 140 41 235 316 10000 25 413
10003 76 104 389 405 607 11073 107 17 624 723 12109	532 81 615 30 742 992 124414 82 281 501 20 65 85 605 12 15
311 39 (500) 55 457 602 729 76 862 925 123001 121 329 419	77 741 912 125204 33 69 408 627 73 706 22 47 88 (1000)
37 (500) 518 800 14036 66 145 272 (1000) 343 408 537	845 123070 29 62 120 57 941 354 445 602 78 297 127151
190001 738 83125 294 67 857 694 756 75 92 539 14028	(500) 441 322 (3000) 725 54 08 950 128808 134 377 442 519
131 53 203 68 542 755 (500) 861 923 17049 440 74 571 76	84 621 120073 003 722 809 (1000) 11
632 18027 279 519 84 623 38 43 50 750 900 130239 29	120022 (500) 50 561 (300) 89 (500) 95 755 75 121023
47 83 546 664 783	104 (300) 301 11 74 548 605 903 123236 409 587 743 832
20413 41 62 530 810 808 21151 596 33 485 715 (3000)	123064 78 292 447 557 91 627 815 1234067 125 221 83 593
54 506 522 22148 88 (1000) 92 329 430 567 72 613 776	21 624 41 703 925 1230238 108 61 82 523 773 576 125070
24321 462 558 528 24205 471 510 67 701 225056 597	153 222 316 64 635 69 (300) 814 59 127216 227 671 708 79
962 (1000) 92 24039 14 14 222 83 667 77 92 58 46 69	264 123802 106 40 25 77 583 733 803 909 1292514 303 443
969 (3000) 27192 265 8 419 519 (1000) 673 714 92 22215	70 685 730 24 27 (2000)
67 689 51 773 79 934 24912 43 521 700 71 811 16 71	140113 21 305 40 519 70 88 (300) 975 141233 51 109
30051 174 392 60 84 327 31 (1000) 414 (500) 58 794 56	44 99 389 (500) 440 691 16 702 82 142424 37 76 88 113 97
43 82 906 12 31209 314 561 60 77 894 983 32006 33 (3000)	(3000) 204 10 306 39 78 612 34 71 (300) 87 739 94 834 957
196 81 421 504 18 99 611 741 875 966 60 43012 73 123	143005 117 44 335 (1000) 732 968 144389 402 539 39 754
30 263 (300000) 473 509 32 35 60 421 25 45 34121-35	83 925 89 1445183 85 291 312 401 621 709 93 144014 25 413
580 634 67 878 30013 94 92 35 80 421 25 45 34121-35	275 300 34 449 69 550 89 634 709 812 923 (300) 31 147480
20 32 809 81 825 12703 (500) 170 325 420 67 85 (500) 643	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
64 80 98 745 825 905 73 84 28019 18 88 177 365 99 465 92	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
667 774 87 943 83 85 30930 442 91 708 (300) 80	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
40009 150 50 (300) 215 37 321 (1000) 444 766 681 28 702	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
601 97 14369 200 14 (300) 648 824 983 42312 504 702	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
(500) 528 43029 180 362 69 66 82 413 21 45 679 330 63	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
80 973 44335 83 534 617 (300) 835 45154 208 305 465	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
581 643 807 49009 159 304 35 856 (500) 447 718 874 992	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
(3000) 47065 140 239 (300) 84 302 35 (300) 49 50 710 79	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
890 59 925 48092 145 73 93 341 429 909 (300) 39 51	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
40027 132 72 26 345 409 (3000) 509 617 41 825	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
50001 36 196 335 83 610 35 719 49 68 94 890 901 87	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
63139 210 69 325 30 61 244 864 89 52021 181 318 (300) 87	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
(1000) 902 58026 60 99 217 45 502 642 801 39 75 64029	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
207 45 802 (500) 592 41 600 737 90 94 55022 (300) 254	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
90 372 (3000) 548 (3000) 74 156 33 80 50102 74 53 90	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
(3000) 217 61 305 607 979 07143 49 (3000) 229 80 80 310	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
642 43 61 600 86 770 08037 207 61 310 8 333 97 020 69177	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
00048 (3000) 165 94 227 501 (300) 80 (300) 41072 160	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
(3000) 65 230 462 729 817 (1000) 57 903 (300) 80 62055 278	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
202 470 80 70 44033 64 88 39 204 388 427 69 803 93	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
40403 109 59 225 (300) 521 34 206 40682 131 78 328 47	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
620 84 68 72 86 00054 301 (3000) 334 486 543 (1000) 62	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
647 67324 153 827 50 389 08062 217 49 30 333 415 569	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
603 00069 153 75 553 624 910 51 983 98	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
70019 51 52 53 76 302 351 632 35 88 97 71076 118 315	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
69 (1000) 487 517 743 93 886 (500) 964 72033 85 101 65 419	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
522 54 672 792 903 73145 204 (3000) 351 57 81 402 (500)	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
51 778 888 927 74235 319 81 620 557 711 801 (500) 76053	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
88 99 9429 215 51 354 50 420 543 748 876 (50000) 222 27	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
74042 74 132 441 755 894 77017 41 84 (500) 317 36013 75 85	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
83 88 (1000) 672 (300) 86 929 78112 54 76 256 311 479	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
651 92 871 917 59 79117 (300) 311 14 20 854 97 925	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
80181 284 316 506 81089 121 324 35 485 888 82098	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
100 15 340 430 35 72 529 76 37 94 793 911 80307 192 350	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768
623 84071 (500) 211 72 373 537 89 645 69 65 735 61 882	64 93 272 408 624 692 74 729 836 90 148096 311 29 684 768

Baer Sohn

Chausseestr. 24-25 · Brückenstr. 11 · Gr. Frankfurterstr. 20

Winter-Paletots Vielseitigste und prächtigste Auswahl in allen Genres v. einf. bis zum allervornehmsten Geschmack 65, 50, 40, 30, 24, 18, 13 **8 Mk. 50 Pf.**

Hohenzollern-Mäntel Tuch, Duffel, Cheviots u. Satins mit langer weitaufschlag. Glocken-Pelerine . . . 65, —, 50, —, 40, —, 30, — **18 Mk.**

Winter-Joppen Dicke Loden-Arten mit molligem Futter, Prakt. Façons mit breitem Brust-überschlag. Schutz gegen Erkältung. 18, 15, 10 **6 Mk.**

Schwarze Anzüge Kammg., Diagonale, Cheviots u. sonstige Neuheiten 60, —, 40, —, 30, —, 18, — **10 Mk.**

Winter-Hosen Dicke Velours, Cheviots, Zwirnbuckskins, Kammgarne usw. in geschmackvollen Strifen . . . 15, —, 12, —, 9, —, 6, — **3 Mk. 50 Pf.**

Knaben-Mäntel, Jünglings-Mäntel, enorm reichh. Auswahl, **sehr billig.**

Hochmoderne Mass-Anfertigung. Beste Preise. Billigste Preise. Verlangen Sie die 14te Preisliste.

Jeder auch teilweiser Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute, und ausländische Gesellschaften.

En gros · En detail · Export · Import

Ich rate jedem, der eine Uhr kaufen will, der darf nur vom gelehrten Uhrmacher, der gute Ware führt. Empfehle gute Colibri-Uhren auf 6 Steine mit Goldrand und Goldzeiger 6 Mk. Ferner edle silberne Remontoir mit Goldrand und Goldzeiger 9 Mk., edel gold. Dam.-Rem. auf 10 Steine von 17 Mk. an für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.

W. Davidowitz, Uhrmacher. Berlin C., Rosenthalstr. nur 65. **Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie.** Zahnarzt wohnt jetzt Leipzigerstr. 130. **Zahnziehen 1 Mark.** Sprechst. 9-7 Uhr. (b)

Kinderwagen-Bazar Max Brinner, Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6. Grobhartige Auswahl von Kinder-Sport- u. Puppenwagen, best. Rohmaterial, billig. Teilzahlung monatlich 10 Mk. liefert elegante Herrgarderobe u. Mod. Temporowski, Schneiderstr. 16, II, an der Anhalterstr. (Wach hat Kassa billige Preise.)

* Ehrendiplom 1898. * **Nach beendeter Herbst-Saison** stelle ich meine gesamten Restbestände der Neuheiten der letzten Saison in Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen, Plüsch, Gobelins und Fellen, alles in vorzüglichen Qualitäten und in prachtvollen Mustern zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

J. Adler Teppichhaus, Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Ein großer Posten Portieren, welche durch Schauspieler-Kundlage kaum merklich gelitten haben, in Bordeaux, Kupfer, Olio, Grün, in den verschiedensten Ausführungen **zur Hälfte des bisherigen Preises.**

Damenkleiderstoffe. Außergewöhnlich billige Angebote:

Ein großer Posten reitwollener Kleiderstoffe in allen Farbtönen
 Ein großer Posten gemusterter Kleiderstoffe, weiche, vollwertige Qualität
 Ein großer Posten farbiger Damendüsch, schwere reelle Qualitäten
 Ein großer Posten schwarzer Fantasie-Stoffe in unerreichter Auswahl
 Ein großer Posten schwarzer gemusterter Alpaca's, seidenglänzende Qualitäten
 Ein großer Posten hellfarbiger Ballstoffe in den herrlichsten Lichtfarben
 Ein großer Posten Ball-Alpaca's in edelwollenen Mustern
 Ein großer Posten Velour-Morgenschleierstoffe in karierter, gestreift und schönen Fantasie-Mustern
 Ein großer Posten schwarzer Seidenstoffe
 Ein großer Posten Seiden-Bengaline für Balltoiletten
 Ein großer Posten Noire-Unterwäsche mit warmem Futter, gediegene Qualitäten
 Ein großer Posten Tuch-Unterwäsche mit elegantem Besatz
 Ein großer Posten Seiden-Unterwäsche in den schönsten Farben, circa zwei

6 Meter Robe 4 Mk. 20 Pfg.
 6 Meter Robe 3 Mk. —
 6 Meter Robe 2 Mk. 40 Pfg.
 6 Meter Robe 4 Mk. 20 Pfg.
 6 Meter Robe 6 Mk. —
 6 Meter Robe 5 Mk. 75 Pfg.
 6 Meter Robe 6 Mk. 60 Pfg.
 6 Meter Robe 2 Mk. 70 Pfg.
 12 Meter Robe 12 Mk. —
 12 Meter Robe 7 Mk. 20 Pfg.
 Stück 4 Mk.
 Stück 2 Mk. 25 Pfg.
 Stück 5 Mk. 50 Pfg.

S. Weissenberg, 125 Grosse Frankfurter Strasse 125, an der Koppenstrasse.

Frage: Wo kauft man Uhren, Goldwaren und Brillanten reell und am billigsten?
Antwort: Beim wirklichen Fachmann, denn er ist zur Hande, das Beste zu wählen und dem Käufer das Beste zu bieten.
Beweis: Vergleichen Sie die Preise meiner Kundgebung in den Schauspieler-Kundgebung 42 mit denen anderer Geschäfte und prüfen Sie die Qualität der Waren, so werden Sie finden, was billiger ist. Jedem Stück wird bereitwillig vorgelegt, kein Kaufzwang.

3000 Stück Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber und Metall kann ich zu besonders billigen Preisen abgeben, z. B.:
Metall-Remontoir-Uhren 4, 5, 6, 7, 8 M.
Silb. Remontoir-Uhren für Herren u. Damen, 8, 9, 10, 12 M., mit Sprungbeutel 14 M.
Gold. Remontoir-Uhren 15, 16, 18, 20 M., mit Sprungbeutel 25, 27, 33, 35 M.
14 kar. goldene Herren-Repetier-Uhr, 1/4 und volle Stunde schlagend, 3 Goldkapfen 135 M.

Jeder Käufer einer Uhr hat bei mir die Gewissheit, beim wirklichen Fachmann (Uhrmacher) gekauft zu haben, und übernehme ich für den guten und richtigen Gang einer jeden Uhr volle Garantie.

In Gold, Silber und Double-Schmuckgegenständen wie Armbänder, Broschen, Boutons, Ringe, Colliers usw. unterhalte ich eine Auswahl, wie solche selten geboten wird.

Ein Versand der Waren ohne vorherige Beschichtigung seitens des Käufers findet nicht statt, da der Käufer in diesem Falle nie wissen kann, was er erhält.

Höchster Preis **Adolf Lewin, Uhrmacher u. Juwelier, Königstrasse 42, an der Klosterstrasse.** Neapel 1895

14 karätige goldene Remontoir-Damen-Uhr. Reichskempel 685. 15 Mk.

Edel. Remontoir-Uhr. Reichskempel 800. 8 Mk.

Echter Brillant. 14 karätige Goldfassung. 9 Mk.
 Echter goldener Ring. Reichskempel 333. 2 Mk.
 Trauring. 2 Damen, geklopelt 900. 20 Mk.

NB. Ich kaufe nur gegen bar und erkläre sich dadurch meine sehr billigen Preise; wer dagegen ein längeres Ziel in Anspruch nimmt und nur seine Gläubiger zu befriedigen, Waren lombardieren muß, kann selbstverständlich nicht so billig sein, wie ich.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt Inverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung und meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei häufiger Appetitlosigkeit unter nervöser Abspannung und Gemüthsverklümmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, heben oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein heizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in sämtlichen Apotheken von Berlin und Berlins Vororten, sowie in Preußen, ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Nach versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und friskfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Rein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 440,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rohweizen 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschholz 320,0, Marma 30,0, Feuchel, Anis, Selenwurzel, amerik. Krotzwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man.

Neu!

Von jetzt ab

Neu!

bringt die

MAGGI

GESELLSCHAFT, Berlin W. 57,

ausser ihrer altbekannten vorzüglichen Suppenwürste
in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften

unter ihrer geschützten Fabrikmarke  folgende Neuheiten zum Verkauf:

Gluten-Kakao

in Würfeln
zur sofortigen Herstellung eines
ausgezeichneten

KAKAO-FRÜHSTÜCK'S

für **5** Pfg.

MAGGI's Gluten-Kakao

verbindet seltenen Wohlgeschmack
mit grosstem Nährwerte und ist in
folgenden Sorten erhältlich:

1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-

Suppen

in Würfeln
zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN

vorzüglicher SUPPE

für **10** Pfg.

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen

sind nur mit Wasser in wenigen
Minuten herstellbar. In 25 ver-
schiedenen Sorten der beliebtesten
Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln

zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN

kräftiger **FLEISCHBRÜHE**

— fett —

für **12** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

sind durch einen Paraffinüberzug ge-
schützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe
enthält 2 Port. konzentrierten Auszug
von bestem mit Gemüse abgekochtem
Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, sofort herstellbar!

Bouillon-Kapseln

zur sofortigen Herstellung von
2 PORTIONEN

feinster **KRAFTBRÜHE**

— entfettet, extra stark —

für **16** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

für Kraftbrühe enthalten extra stark
konzentrierten entfetteten Fleisch-
saft von feinstem Auszug und sind
ausser für körperlich und geistig
stark Angestrenzte besonders wert-
voll auch für Kranke und Genesende.

Maggi

zum Würzen.

Probe-Fläschchen

für **25** Pfg.

Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich jede Suppe und
jede schwache Bouillon gut und
kräftig zu machen.

Fläschchen: No. 1. No. 2.
Original: 85 Pl. 110 Pl.
Nachgefüllt: 45 " 70 "

Herren-Fussbekleidung



Wit. 4.80, 5.20, 6.30, 7.80 etc.



Wit. 5.50, 6.75, 7.35, 8.25 etc.



Wit. 7.65, 8.75 etc.



Wit. 4.50, 5.25, 6.10 etc.

Große Auswahl
in Komptoir- und Stiefeln.

Schuhwaren-Haus S. Tebiger

Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstrasse.

Diese Auswahl-Preise um für
Sonntag, den 5. November bis Sonntag, den 11. November.
Ball- und Gesellschaftsschuhe in größter Auswahl.

Damen-Fussbekleidung



Wit. 4.25, 4.90, 5.50, 6.15 etc.



Wit. 5.25, 5.85, 6.45, 7.35 etc.



Wit. 5.15, 5.45, 6.15, 7.90 etc.



Wit. 3.20, 3.75, 4.50, 4.65, 5.10 etc.

Große Auswahl
in Kinderjahren und Stiefeln
zu äusserst billigen Preisen.

Zonntag geöffnet von 8-10 und 12-2 Uhr.

Silberne Herrenuhr von 7 Mk. 50 bis 36 Mk.
Echt goldene Damenuhren von 15 Mk. an bis 500 Mk.
Goldene Herrenuhr von 30 Mk., mit Sprungdeckel von 40 Mk. bis 1000 Mk.

Uhren, 3-jährige schriftliche Garantie. Goldin-Uhren prima Werk, prächtige Ausstattung mit Sprungdeckel von 10 Mark an.

Opal-Perlen, Türkis-Perlen, Ceylon-Perlen in den schönsten Mustern zu sehr billigen Preisen.
Echte Brillant-Ringe von Mk. 8.00 an.
Echte Brillant-Ohringe Mk. 27.00 an.
Wir bemerken ausdrücklich, dass die erwähnten Brillant-Ringe und Ohringe keine Splitter, sogenannte Rosen, sondern gute Brillanten im 14kar. Gold gefasst sind.

Beachtung! Reparaturen werden zu enorm billigen Preisen auf das Beste hergestellt, so dass wir darin einzig dastehen.

100000 Verlobungs Ehe Geheimnis

Geanten, Kaufleute, Handwerker, Landwirte u. Militär-Perionen ist unsere Firma als gute und reelle Bezugsquelle bekannt, doch anzuzeigen wir noch, um es auch denjenigen mitzuteilen, die es noch nicht wissen.

-Ringe, welche wir führen, haben eine solche Befestigung, dass die Fabrik 1899 über 27000 angefertigt hat. Ermässigte billige Preise. Sie Ihren Bedarf in Goldwaren und Uhren decken, beschütigen Sie unsere zu fabelhaft billigen Preise zum Verkauf gestellten Gegenstände. Kein Kaufzwang, warum wir so billig verkaufen können, liegt darin, dass wir die grossen Unkosten für einen Laden sparen und dass wir in grossen Posten viel billiger einkaufen können, als viele andere Geschäfte.

Goldwaaren- und Uhren-Industrie E. Wolff & Stiller, Berlin

Hof part. Friedrichstrasse 68, Hof part. zwischen Tauben- und Mohrenstrasse. Grosshandel, Export, Versandt. Kataloge künstlicher Artikel der Gold- und Uhren-Branchen. Einzelverkauf nur Hof part.

Warnung!

An Stelle des allbewährten echten **DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER** werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!

Man achte beim Einkauf auf den Namen **„Dr. Thompson“** Schutzmarke „Schwan“.



Albert Marquard

Berlin, Nonnenstr. 26.
Dampf-Ofen- u. Fabrik, geg. 1868.
empfiehlt eine vielfach prämierte Ofen- u. Fabrik für Brauereien und alle anderen Spirituosen, und als eigene Spezialität feinen Jamaica-Rum-Extrakt.

50 Pf. Jan.-Rum-Extrakt mit 1 Lit. 96 % Weingeist und 1 Lit. Wasser gemischt, ergibt einen vorzüglichen **Rum**.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose!

Linde, Brückenstr. 6B
an der Jannowitzbrücke.
Sprechstunden: 6-9, Sonntag 9-12.

Plomben - Plattenloser Zahnersatz.
Herr B. von H. schreibt: Von zwei Herren zu Ihnen empfohlen, besätigte Ihnen größte Zufriedenheit über die hauptsächlich schmerzlosen Zahn- u. Wurzel-Operationen. Allen Leidenden sind Sie zu empfehlen.

Nicht mit ähnlich klingenden Anpreisungen zu verwechseln.
Frl. St. schreibt: Gefällt mir, Ihnen für Ihre Bemühungen bei der so überaus schweren und doch schmerzlosen Operation von 16 Zähnen und Wurzeln nochmals schriftlich meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich bin heute überglücklich.

